MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

595 (23.12.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290305

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 595 | Freitag, 23. Dezember 1938

366:229 Stimmen für die Regierung Daladier

Der Ministerpräsident stellte nochmals die Vertrauensfrage

Verschärfung des Frostes in Westdeutschland

Die festliche Uraufführung des Meisterfilms „Pour le mérite"

Um Frankreichs Staatsfinanzen

Daladier war entschlossen, die Kammer aufzulösen

DNB **Paris**, 23. Dezember.

Die Französische Kammer hat in den späten Nachtstunden den Einnahmehaushalt mit 366 gegen 229 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Daladier hatte mit dieser Abstimmung die Vertrauensfrage verknüpft. Der Haushalt, der bei rund 66 Milliarden Einnahmen und etwas geringeren Ausgaben mit einem Ueberschuß von 26½ Millionen abschließt, wird nunmehr sofort dem Senat zugeleitet, der am Montag mit der öffentlichen Aussprache beginnt. Man rechnet mit Sicherheit damit, daß die zweite und wenn notwendig die übrigen Lesungen keinen besonderen Schwierigkeiten mehr begegnen, so daß der Gesamthaushalt vor dem 1. Januar unter Dach und Fach gebracht werden kann.

In der Nachtsitzung versuchten die Sozialdemokraten und Kommunisten neue Angriffe gegen die Regierung zu unternehmen, die aber alle fehlschlugen. Bei der Verlesung des Artikels über Neuanschaffungen für die Landesverteidigung kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Vorsitzenden der Republikanischen Vereinigung Marin und dem Vorsitzenden des Finanzausschusses Valiere. Marin legte Valiere die Frage vor, ob der Unterausschuß der Landesverteidigung seine Pflicht getan habe, indem er auch den Stand der militärischen Ausrüstung prüfte, und ob dieser Ausschuß im Anschluß an die Septemberkrise keine Lücken festgestellt habe. Vor einem Jahr habe ihm ein Ausschußvorsitzender erklärt, daß es an nichts fehle. Er, Marin, möchte wissen, ob diese Behauptung nach der Septemberkrise aufrecht erhalten werden könne. Valiere erwiderte hierauf, daß gewiß alles an seinem Platz gewesen sei.

„Zuviel gesagt"

Kammerpräsident Herriot unterbrach den Redner und warf ihm vor, daß er mit diesen wenigen Worten schon viel zu viel gesagt habe. Er müsse berücksichtigen, daß nicht nur die französische Oeffentlichkeit die französische Kammeraussprache aufmerksam verfolge.

Nachdem ein sozialdemokratischer Abgeordneter im Namen seiner Fraktion erklärt habe, daß sie gegen das Finanzgesetz stimmen werde, ergriff der kommunistische Fraktionsvorsitzende Duclos das Wort zu einem heftigen Angriff gegen die Regierung. Ministerpräsident Daladier antwortete dem Kommunisten in schärfster

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Unglaublicher Versicherungsbetrug

Sich selbst ein Auge ausgestoßen / Vier Jahre Zuchthaus

DNB **Köln**, 23. Dezember.

Vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Köln ging am Donnerstag nach fast zweiwöchiger Dauer ein Prozeß um einen Versicherungsbetrug besonderer Art zu Ende. Der 47 Jahre alte Felix Köller aus Köln war beschuldigt, an mehreren in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften einen Betrugsversuch dadurch begangen zu haben, daß er sich selbst ein Auge ausgestochen habe und dafür Versicherungssummen von etwa 760 000 RM. beanspruchte.

Außer zwei deutschen Versicherungsverträgen hatte er auch bei Lloyds in England eine Versicherung gegen den Verlust verschiedener Körperteile abgeschlossen. Auf das Zeugnis des jüdischen Kölner Arztes, der ihm das Auge entfernt hat, bekam er als Anzahlung auf 59 000 Pfund auch bereits 30 000 Pfund ausgezahlt.

Zu der Verhandlung waren etwa 30 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Das Gericht kam auf Grund der Zeugenaussagen und insbesondere der Gutachten zweier Sachverständiger zu der Ueberzeugung, daß sich K. das Auge durch Kokain unempfindlich gemacht und dann selbst mit einem scharfen, spitzen Messer verletzt habe. Nachdem der Staatsanwalt am Mittwoch wegen vollendeten bzw. versuchten Versicherungsbetruges vier Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte das Gericht am Donnerstagabend den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. 10 Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Der Vorsitzende führte in seiner Begründung aus, daß sich trotz der ausweichenden Antworten des Angeklagten ein klares Bild ergeben habe. Die Persönlichkeit des K. verdiene keine Milde, zumal die Tat in der Kriminalgeschichte einzig dastehe. Auch um vor ähnlichen Verbrechen abzuschrecken, habe das Gericht ein hartes Urteil fällen müssen.

Anschlag auf polnische Polizei

DNB **Warschau**, 23. Dezember.

Im Kreise Freistadt im Olsa-Gebiet kam es, wie die Polnische Telegrafen-Agentur aus Kattowitz meldet, zu terroristischen Anschlägen. Zwei Polizeibeamte wurden in der Gemeinde Dziecmarowice durch eine Handgranate schwer verletzt, als sie das Polizeirevier verließen. Das Hauptkommando der polnischen Polizei im Olsa-Gebiet hat scharfe Maßnahmen ergriffen, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Auch in Frankreich war es bitter kalt Weltbild (M)

Nach längerem Anstehen in der grimmigen Kälte erwärmen sich Pariser Arbeitslose notdürftig an einer warmen Suppe, die ihnen in einer „Volksküche" gereicht wurde.

Venedig in Eis und Schnee

Auch Venedig hat den plötzlichen Kälteeinbruch zu spüren bekommen. Im Schnee bietet die Lagunenstadt einen ungewöhnlichen Anblick. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Abstimmung für Daladier

Fortsetzung von Seite 1

Form und erklärte, daß er sich darauf beschränke, noch einmal festzustellen, daß er gewisse Beleidigungen mißachte. Niemand habe das Recht, einen Druck auf die Radikalsoziale Partei auszuüben, die stets den Haushalt verabschiedet habe, selbst wenn sie in der Opposition stand.

Als Duclos den Ministerpräsidenten unterbrechen wollte, wandte sich Daladier unmittelbar an ihn und erklärte ihm sichtlich erregt und unter Beifall der Rechten: „Ich habe von Ihnen keine Lehren entgegenzunehmen." Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Daladier, daß er stets nur das Interesse des Landes im Auge habe.

Die Vormittagsabstimmung in der Französischen Kammer, aus der die Regierung trotz der Stellung der Vertrauensfrage mit einer ganz knappen Mehrheit hervorging, hat den Ministerpräsidenten dazu veranlaßt, das politische Gleichgewicht seines Kabinetts noch einmal genau zu überprüfen. Besonders die Haltung des linken Flügels seiner eigenen Partei, der gelegentlich der Abstimmung gegen die Regierung stimmte, scheint einen starken Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

Er machte ferner keinen Hehl daraus, daß er den Staatspräsidenten gebeten hätte, die Kammer aufzulösen, wenn er gestürzt worden wäre.

Freiheit und Freude für ehemalige Kommunisten

DNB Nürnberg, 23. Dezember.

Auf Veranlassung des Frankenführers Gauleiter Julius Streicher sind zu Weihnachten 18 ehemalige Kommunisten aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen worden. Betreut von der NSV feierten sie in Nürnberg im Hotel „Deutscher Hof" mit ihren Angehörigen an der Schwelle eines neuen und glücklichen Lebens ein frohes Wiedersehen. Mit dem Frankenführer nahmen an dem Ereignis die Mitglieder des Gaustabes, die Vertreter der Gliederungen der Bewegung, des Staates und der Stadt herzlichen Anteil.

Gauleiter Streicher nahm hierbei Gelegenheit, in ernster und herzlicher Weise zu den Männern zu sprechen, die ihm ihre Freiheit verdanken. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und überreichte nach dem hierauf gemeinsam eingenommenen Mittagsmahl jedem der Entlassenen ein Exemplar des Buches von Karl Albrecht „Der verratene Sozialismus" — Zehn Jahre als hoher Staatsbeamter in der Sowjetunion. — Der Frankenführer verabschiedete sich mit Handschlag von jedem einzelnen, wobei er nochmals seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß wohl keiner von ihnen in der Zukunft Wege gehen könne, die falsch sind, und sie außerdem seiner hilfsbereiten Unterstützung versicherte.

In Kürze

In der „News Chronicle" schildert ein englischer Journalist die franzosenfeindliche Stimmung in Tunis und erklärt, daß Frankreich mit dieser Tatsache rechnen müsse.

*

Preß Association erklärt, daß mit einer etwaigen Veränderung im britischen Kabinett nicht vor Beendigung der Romreise Chamberlains zu rechnen sei.

*

In London sind Nachrichten über eine Aufstandsbewegung der Nationalisten von Burma eingetroffen. Die britischen Behörden haben umfangreiche Vorkehrungen gegen die Ausbreitung der Unruhen getroffen.

*

Vittorio Mussolini, der im Filmwesen tätige Sohn des Duce, setzt sich in einem Aufsatz im „Popolo d'Italia" mit dem durch und durch verjudeten amerikanischen Film auseinander.

Luther fordert: Weg mit den Juden!

„Wie kommen wir dazu, solch unnütz, böses, schädliches Volk zu nähren und reich zu machen?"

Wir veröffentlichen heute den wesentlichen Inhalt des zweiten Teiles der Schrift des Landesbischofs Martin Sasse in Eisenach in der er den „christlichen" Weltkriegsverbrechern den Juden vor Augen hält, wie ihn Martin Luther sieht. Dieser zweite Teil, der Zitate aus verschiedenen Schriften Luthers enthält, sagt Luthers Forderungen im Kampf gegen das Judentum zusammen.

Fort mit den Synagogen!

Was wollen wir Christen nun mit diesem verworfenen und verdammten Volk der Juden? Zu ertragen ist es nicht, nachdem sie bei uns sind und wir solch Lügen, Lästern und Fluchen von ihnen wissen... Sonst machen wir uns teilhaftig aller ihrer Lügen, Fluchen und Lästerung... Wir müssen mit Gebet und Gottesfurcht eine scharfe Barmherzigkeit üben... Ich will meinen treuen Rat geben:

1. daß man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein und Schlacke davon sehe ewiglich. Und solches soll man tun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, daß wir Christen sind und solch öffentliches Lügen, Fluchen und Lästern seines Sohnes und seiner Christen wissentlich nicht geduldet noch gebilligt haben. Denn was wir bisher aus Unwissenheit geduldet (ich habs selbst nicht gewußt) wird uns Gott verzeihen. Nun wir's aber wissen und sollten dennoch, frei vor unserer Nasen, den Juden ein solch Haus schützen und schirmen in dem sie Christum und uns belügen, lästern, fluchen, anspeien und schänden, das wäre ebensoviel, als täten wir es selbst;

2. daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre. Denn sie treiben eben dasselbige darin, was sie in ihren Schulen treiben. Dafür mag man sie etwa unter ein Dach oder einen Stall tun wie die Zigeuner, damit sie wissen, sie seien nicht Herren in unserem Lande, wie sie sich rühmen, sondern in der Fremde und gefangen;

3. daß man ihnen nehme alle ihre Gebetbücher und Talmudisten, darin solche Abgötterei, Fluch und Lästerung gelehrt wird;

4. daß man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren;

5. daß man den Juden das Geleit und die Straße ganz und gar aufgebe. Denn sie haben nichts auf dem Lande zu schaffen. Sie sollen daheim bleiben... Werdet ihr Fürsten und Herren solchen Wucherern nicht ordentlicher Weise die Straßen verbieten, so möchte sich einmal eine Reiterei sammeln wider sie, weil sie aus diesem Büchlein lernen werden, was die Juden sind, und wie man mit ihnen umgehen und ihr Wesen nicht schützen soll;

6. daß man ihnen den Wucher verbiete und nehme ihnen allen Barschaft und Kleinod von Silber und Gold. ... Denn alles, was sie haben, haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher;

7. daß man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiße ihrer Nasen... Denn es taugt nicht, daß sie uns verfluchte Gojim im Schweiße unseres Angesichts wollen arbeiten lassen und sie, die heiligen Leute wollten hinter dem Ofen mit faulen Bagen feisten... (d. h. verzehren).

Sorgen wir uns aber, daß sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten..., so laßt uns... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben, sie aber für immer zum Land ausgetrieben. Denn... Gottes Zorn ist so groß über sie, daß sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schirmen aber wenig besser werden.

Darum immer weg mit ihnen!

Ich höre sagen, daß die Juden große Summen Geldes geben und damit den Herrschaften nützlich sind. Ja, wovon geben sie es? Nicht von dem Ihrigen, sondern von der Herrschaft und der Untertanen Gütern, welche sie durch Wucher stehlen und rauben...

Die Pflicht des Staates

Unsern Oberherrn, die Juden unter sich haben, wünsche und bitte ich, daß sie eine schwere Barmherzigkeit gegen diese elenden Leute üben wollten..., wie die treuen Aerzte tun. Wenn der Brand in die Knochen gekommen ist, fahren sie zu mit Unbarmherzigkeit und schneiden und sägen, brennen Fleisch, Adern, Bein und Mark ab. Also tue man auch hier. Wo brenne ihre Synagogen, verbiete alles, was ich oben erzählt habe, zwinge sie zur Arbeit... Will das nicht helfen, so müssen wir sie wie die tollen Hunde aussagen.

Abschaum der Menschheit

Wohlan, es möchte vielleicht der barmherzige Heiligen einer unter uns Christen denken, ich machte es zu grob und ungebührlich wider die armen, elenden Juden, daß ich so spöttisch und höhnisch mit ihnen handle. Ach, Herr Gott, ich bin viel zu geringe dazu, solcher Teufel zu spotten. Ich wollte es wohl gerne tun, aber sie sind mir zu weit überlegen mit Spotten, haben auch einen Gott, der ist Meister mit Spotten und heißt der leidige Teufel und böse Geist.

Luthers Rat zur Judentaufe

Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinabstoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams! (Tischreden 1795).

Die jüdische Gefahr

Die Juden, die sich für Aerzte ausgeben, bringen die Christen, welche ihre Arznei gebrauchen, um Leib und Gut. Denn sie meinen, sie tun Gott einen Dienst, wenn sie die Christen mit weidlich plagen und heimlich umbringen. Und wir tollen Narren haben noch Zuflucht zu unseren Feinden und Widerwärtigen in Gefahr unseres Lebens, versuchen also Gott.

„Vermahnung wider die Juden!"

Sie sind unsere öffentlichen Feinde, hören nicht auf, unseren Herrn Christum zu lästern, heißen die Jungfrau Maria eine Hure, Christum ein Hurenkind; uns heißen sie Wechselbälge oder Malkälber. Und wenn sie uns könnten alle töten, so täten sie es gerne und tuns auch wohl, besonders die, die sich für Aerzte ausgeben... So können sie die Arznei auch handhaben, wie man in Welschland kann, wo man einem ein Gift beibringt, davon er in einer Stunde, in einem Monat... sterben muß."

Darum kann ich mit den verstockten Lästerern und Schändern dieses lieben Heilandes keine Gemeinschaft und Geduld haben.

„Das habe ich als Landeskind euch zur Warnung sagen wollen zur Letzte, daß ihr euch fremder Sünden nicht teilhaftig macht. Denn ich meine es ja gut und treulich beides, mit den Herrn und Untertanen."

Der Meisterfilm „Pour le mérite"

Festliche Uraufführung in Anwesenheit des Führers

DNB Berlin, 23. Dezember.

In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, und zahlreicher Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht, vornehmlich der Luftwaffe, kam am Donnerstagabend im Berliner Ufa-Palast am Zoo der neue Karl-Ritter-Großfilm der Ufa „Pour le mérite" zur Uraufführung. Das Werk hat in einer des großen Themas würdigen Spielhandlung die letzten 20 Jahre der deutschen Fliegerei, vom letzten Kriegsjahr über den Zusammenbruch bis zur Wiederauferstehung der ruhmreichen deutschen Wehrmacht und der stolzen deutschen Luftwaffe, zum Inhalt.

Träger der Handlung sind Männer der Front, erfüllt von freiem Fliegergeist, einer grenzenlosen, von allem Hurra-Patriotismus freien Vaterlandsliebe und einem durch nichts zu erschütternden Glauben an Deutschland. Die neue Meisterschöpfung Karl Ritters wurde mit Stürmen des Beifalls aufgenommen.

Kurz nach 21 Uhr traf der Führer, begleitet von Generalmajor Bodenschatz sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten, im Theater ein, von den Anwesenden mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Der Führer nahm zwischen dem Schöpfer des Films, dem Regisseur Karl Ritter, und Staatssekretär Hank Platz. Dann rollte das gewaltige Heldenlied der deutschen Fliegerei und des Pour-le-mérite-Geistes ab. Schon während der herrlichen Aufnahmen von den Luftkämpfen gegen eine erdrückende feindliche Uebermacht, bei den erschütternden Szenen aus der Zeit des Niederganges, des an bitteren Enttäuschungen überreichen Kampfes gegen den Schandfriedensvertrag und seine entehrenden Bestimmungen und endlich bei dem opfer- und mühevollen Wiederaufstieg aus den kleinsten Anfängen setzten die Kundgebungen ein, um nach dem grandiosen Ausklang des deutschen Wiederaufstieges unter den siegreichen Fahnen des Nationalsozialismus bisher nicht erlebte Ausmaße anzunehmen.

Immer und immer wieder dankten die Besucher begeistert und erschüttert dem Spielleiter dieses Meisterwerkes, Karl Ritter, und den Hauptdarstellern. Zugleich aber galt ihr Dank dem anwesenden Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht, ihrem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Die Kundgebungen wiederholten und verstärkten sich, als der Führer Karl Ritter zu diesem großen Wurf, dem bisher besten Film der Zeitgeschichte, beglückwünschte.

Brand im Invalidendom

Nach mehrstündiger Anstrengung gelöscht / Großer Schaden

DNB Paris, 23. Dezember.

In den Abendstunden des Donnerstag brach im Invalidendom Feuer aus, das sich sehr rasch auf einen der Flügel des Gebäudes ausdehnte, das teilweise als Museum für Kriegserinnerungen, zum anderen Teil zur Unterkunft von Schwerkriegsverletzten dient.

Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, begegnete sehr großen Schwierigkeiten, da die Wasserleitungen zum größten Teil eingefroren waren.

Der Pariser Polizeipräsident ebenso wie der Unterrichtsminister begaben sich sofort nach Bekanntwerden des Feuers an Ort und Stelle.

Der Dachstuhl brannte

Gegen Mitternacht stand der Dachstuhl des Gebäudes in etwa 100 Meter Breite in Flammen. Die Feuerwehr, der es trotz der eingefrorenen Wasserleitungen gelungen war, aus mehr als 15 Rohren Wasser zu geben, arbeitet mit Hilfe von riesigen Scheinwerfern an der Bekämpfung des Brandes.

Der Direktor des Invalidendomes gab gegen Mitternacht seine Auffassung bekannt, daß die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes verhindert sei. Der Sachschaden ist nichtsdestoweniger bedeutsam, da große Wassermengen die Decken sämtlicher Stockwerke durchdrungen haben.

Der Invalidendom, der in Frankreich Invalidenhotel genannt wird, geht auf Ludwig XIV. zurück, der das Gebäude 1670 für die Unterbringung von verwundeten Offizieren und Soldaten errichten ließ. Später wurde ein großer Teil des Gebäudes in ein Kriegsmuseum umgewandelt. Zu dem Gebäudekomplex gehört auch der eigentliche Dom, in dem 1840 die sterblichen Ueberreste Napoleons I. beigesetzt wurden.

Der Brand gelöscht

Der Brand im Invalidendom konnte in den frühen Morgenstunden des Freitag als vollkommen gelöscht angesehen werden. Bald nach Mitternacht zog sich der Hauptteil der Feuerwehr wieder zurück und ließ nur eine Brandwache an Ort und Stelle, die die letzten Brandherde erstickte. Im Laufe der Nacht hatten sich sämtliche Minister mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze zum Invalidendom begeben, wo noch trotz der Kälte und der vorgerückten Nachtstunde Marschall Pétain eingetroffen war.

Die sofort eingeleitete Untersuchung über die Entstehungsursache hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Man weist jedoch vorsätzliche Brandstiftung zurück. Es wird vermutet, daß, da infolge der großen Kälte besonders stark geheizt wurde, durch einen beschädigten Kamin Feuer an die Holzverschalung gedrungen ist.

Starke Verschärfung des Frostes

Dortmund meldet minus 21 Grad

Essen, 23. Dez. (NS-Funk)

Im Ruhrgebiet ist in der Nacht zum Freitag wieder eine erhebliche Verschärfung der Kälte eingetreten, wobei der wolkenlose Himmel die nächtliche Ausstrahlung begünstigte. So wurden dem Reichswetterdienst in Essen aus Dortmund als tiefste Temperatur des Bezirkes minus 21 Grad gemeldet. Essen hatte um 8 Uhr minus 14,5 Grad. Dagegen wurden im Sauerland mit seiner höheren Lage nur minus 8 Grad verzeichnet.

Infolge des weiter anhaltenden Frostes, der sich in der vergangenen Nacht noch erheblich verschärft hat, kann der geringe Rückgang des Treibeises auf dem Rhein nicht von weiterer Dauer sein. Am Donnerstagabend wurde daher offiziell von der Rheinstrombauverwaltung die Rheinschiffahrt als eingestellt verfügt. Das Saumeis auf der für einen Eisstand sehr gefährlichen Gebirgsstrecke des Rheines zwischen St. Goarshausen und Oberwesel hat sich von etwa 50 Meter auf 65 Meter zur Mitte des Stromes hin verbreitert. An der Rheinkrümmung oberhalb der Lorelei ist nach wie vor ein Eisbrecher tätig, um eine Eisstauung zu vermeiden und das Treibeis in Fluß zu halten. Auch wird das in den Rhein ragende Saumeis hier von dem Eisbrecher nach und nach abgestoßen. Vorläufig ist die Gefahr eines Eisstandes auf dem Rhein nicht gegeben.

Auf der Mosel hat sich der an verschiedenen Stellen bereits am Donnerstag gezeigte Eisstand weiter verstärkt.

MARCHIVUM

Schwarzfahrer?

Es sah ganz so aus, als ob — kein Zweifel! Nicht wahr, so was sieht man einem ja schließlich gleich an!? Kennt man doch genau; hat man doch selbst schon so gemacht...

Schwarzfahrer auf der Straßenbahn — Unverschämtheit das! Stieg da an der vorigen Haltestelle auf und jetzt wieder ab, ohne bezahlt zu haben! Und der Schaffner hatte auf der kurzen Strecke noch garnicht die Möglichkeit gehabt, sich durch den überfüllten Wagen bis hierher nach der vorderen Plattform durchzufragen. „Wer noch ohne Fahrtausweis?"

Wir waren miteinander abgestiegen, und der Zufall will es, daß wir nun auch wieder gemeinsam in einen anderen Wagen umsteigen.

Diesmal paßt er höllisch auf mich auf. Er scheint fest entschlossen, mir das nicht noch einmal durchgehen zu lassen. Vielleicht würde er mich nun gar dem Schaffner melden, wollte ich es noch einmal versuchen...

Ich sehe es ihm an. Wie er mich belauert! Wie gerne sieht man doch den Splitter im Auge des Nächsten!

Es ist wieder nur eine kurze Strecke. Noch fünfzig Meter bis zur nächsten Haltestelle — ich bin gleich am Ziel, mache bereits Anstalten zum Aussteigen.

Mein Gegenüber wechselt vom einen Fuß auf den anderen. Noch habe ich ja schon wieder keinen Fahrschein! Wo soll denn da die Straßenbahn hinkommen!? Das ist ja glatter Betrug!!

Mein Freund wechselt nun auch seine fahlgelbe Farbe; langsam läuft er grünlich an. Jetzt aber scheint er sich einen Ruck gegeben, entschlossen zu haben — —

— Da gelingt es mir diesmal doch, zum Wagenführer vorzustoßen. Ich tippe ihm auf die Achsel und — — zeige ihm im Aussteigen rasch meine Monatskarte.

Doch einen blitzschnellen Blick riskiere ich noch auf meinen Freund. Vielleicht lächelte ich ein wenig dreckig? Ich konnte mir's wirklich nicht leicht verkneifen... ..u.

Der Geschäftsschluß am Weihnachtsabend

Der Leiter des Fachamtes „Der Deutsche Handel" und Reichsfachgruppenwalter „Das Deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der DAF", Pg. Hans Feit, und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Pg. Dreesen, geben folgendes bekannt: Grundsätzlich soll allen Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit gegeben werden, das Weihnachtsfest in der Familie zu feiern. Deshalb sollen die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder ab 17 Uhr und die unverheirateten Gefolgschaftsmitglieder ab 19 Uhr den Betrieb verlassen. Wo ein Bedürfnis zum Offenhalten des Betriebes über 19 Uhr hinaus vorhanden ist, sind Ausnahmen mit Genehmigung der Bezirksfachgruppenleiter des Schank- und Beherbergungsgewerbes der WGB nach Verständigung mit den DAF-Waltern der Fachgruppe „Das Deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" über die Ausnahmeregelung zulässig.

Soweit durch örtliche Abkommen auch am ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag den Gefolgschaftsangehörigen seither Freizeit gewährt wurde, kann diese Regelung auch in diesem Jahre beibehalten werden.

Minus 16 Grad — Tiefstandrekord

In der Nacht zum Freitag erreichten wir den Tiefstandrekord der gegenwärtigen Frostperiode. Bis auf 16 Grad unter Null sank in den Außenbezirken das Quecksilber im Thermometer. Begünstigt durch vorübergehenden Nebel am Donnerstagabend stellte sich auch noch Rauhreif ein. Da aber am Freitagfrüh wieder Bewölkung aufzog, erfuhr der Frost eine Abschwächung, so daß um 8 Uhr „nur" noch 13 Grad und um 11 Uhr 9 Grad unter Null gemessen wurden.

Glatteisbildung nimmt zu

Infolge der Wetterlage weitere Ausdehnung der Glatteisbildung. Straßen sind oder werden gestreut. In der Ostmark bzw. Kärnten liegt bis zu 40 Zentimeter Neuschnee. Bis auf weiteres wurden wegen starker Schneeverwehungen der Plökenpaß, Abschnitt Mauthen, bis Reichsgrenze, und der Loibl-Paß von Unterloibl bis Reichsgrenze gegen Jugoslawien gesperrt. Schneeräumgeräte sind eingesetzt. Sonstige Reichsstraßen in den Gebirgslagen von Mittel-, Süd- und Südwestdeutschland haben eine Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glatteis. Wo erforderlich, wird geräumt und gestreut. Es ist mit Vorsicht zu fahren. Spaten und Schneekette sind mitzunehmen. Verkehr sonst überall unbehindert.

Wochenbericht des DDAC

Verkehrsnachweis über die Alpenstraßen

Deutsches Reich: Geschlossen: Gegenwärtig nur die Großglockner-Hochalpenstraße. Mit Ketten befahrbar: Sämtliche übrigen deutschen Alpenpässe. Infolge vielfacher Vereisung ist besonders vorsichtiges Fahren geboten. — Die Glatteisbildung am Zirlerberg ist so stark, daß bis auf weiteres vom Befahren dieser Bergstraße unbedingt abzuraten ist. Der Arlberg ist auch weiterhin täglich von 7 bis 10 Uhr für den gesamten Verkehr gesperrt.

Schweiz: Ohne Ketten befahrbar: Lenzerheide. Mit Ketten befahrbar: Brünig, Faucille, Jaun, Julier, Maloja, Marchairuz, Mollendruz, Montets, Morgins, Mosses, Ofen, Weissenstein, Wolfgang. Alle übrigen Schweizer Alpenpässe sind geschlossen.

Italien: Mit Ketten befahrbar: Campolungo, Karrer, Mendel, Rolle, San Angelo. Alle übrigen italienischen Alpenpässe sind geschlossen.

Regelmäßige Razzien auf Drückeberger

Arbeitseinsatz für jede brachliegende Kraft / Erstaunliche Ergebnisse bei der Suche nach Arbeitskräften

Eine Anzahl von Arbeitsämtern hat nach der Unterbringung des größten Teiles der Arbeitslosen die Schulungsmaßnahmen abgebaut oder eingehen lassen. Hierzu wird von zuständiger Stelle im „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe" bemerkt, daß die Schulung Arbeitsloser auch in Zukunft eine größere Rolle spielen wird.

Einmal ist innerhalb der Fluktuations-Arbeitslosen stets ein Prozentsatz, der der Umschulung zur Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit bedarf; dann aber sind auch noch nicht überall die letzten Auswahlmöglichkeiten innerhalb des Restbestandes der Arbeitslosen erschöpft worden. Man sollte die Hoffnung auf einen Schulungserfolg bei dem einzelnen erst dann aufgeben, wenn er vom Arbeitsvermittler, Berufsberater und Amtsarzt als schulungsunfähig bezeichnet wird. Endlich werden die Schulungswerkstätten noch bei Durchführung des Grundsatzes eine Rolle spielen, daß jeder — auch nur vorübergehend — Arbeitslose für die Dauer der Arbeitslosigkeit eine Dienstleistung für die Gemeinschaft verrichten muß.

Die arbeitsscheuen Elemente

Die Suche nach Arbeitskräften führt im übrigen häufig zu erstaunlichen Ergebnissen. Schon seit langem sind in fast allen Arbeitsamtsbezirken gemeinsam mit anderen interessierten Behörden, Verbänden usw. Maßnahmen zur Erfassung der noch vorhandenen „unsichtbaren" Arbeitskräfte durchgeführt worden. Immer wieder verstehen es dabei Arbeitsunwillige sich dem Zugriff zu entziehen. Zum Teil wandern sie in die Großstädte ab in der Annahme, dort besser untertauchen zu können. Zu ihnen gesellen sich dann noch Elemente, die ihren Arbeitsplatz aus dem zwischenbezirklichen Ausgleich ohne weiteres wieder aufgegeben haben. Wie sehr es notwendig ist, entsprechende Maßnahmen in regelmäßigen Abständen durchzuführen, zeigt das Beispiel aus einem großstädtischen Arbeitsamt. Dort wurden gemeinsam mit anderen Stellen an einem Vormittag die Heime der Heilsarmee, das Obdachlosenasyl, das Hafenviertel und einige kleinere „Hotels" überprüft. Bei der Aktion wurden 118, meist ledige Arbeitskräfte festgestellt, die sich dem Arbeitseinsatz entzogen hatten.

99 waren voll und 19 teilweise einsatzfähig. Die Volleinsatzfähigen wurden sofort verpflichtet und bereits am nächsten Tage in Marsch gesetzt. Die Feststellungen ergaben, daß der Personenkreis zum größten Teil aus Asozialen, aber auch aus solchen Arbeitslosen bestand, die sich aus persönlichen Gründen den Arbeitseinsatzmaßnahmen der Arbeitsämter entzogen hatten.

Kein Kind ohne Weihnachts-Ueberraschung

Unser Bild zeigt eines der großen Spielwarenlager, wie sie überall im Reich vom Winterhilfswerk errichtet wurden. Die Verteilung der vielfältigen Spielzeug-Spenden an bedürftige Kinder findet anläßlich der Volksweihnachtsfeiern statt. Da wird es nun auch heute abend in Mannheim anläßlich der Feiern viele strahlende Kinderaugen geben.

Aufn.: Obschonka

Wer Standesbeamte belügt

macht sich strafbar / Verschwiegene Ehen und Kinder

In der Zeitschrift für Standesamtswesen weist Standesbeamter Thias, Hamburg, auf folgende Mißstände hin:

Bei Standesämtern in größeren Städten kommt es zuweilen vor, daß Verlobte, deren Verhältnisse dem Standesbeamten nicht bekannt sind, eine frühere Ehe verschweigen. Entweder sie verneinen, verheiratet gewesen zu sein, oder sie geben die Zahl ihrer Ehen nicht richtig an. Aufgedeckt wird solche Unaufrichtigkeit durch die Hinweise. Stellt sich bei den Ermittlungen heraus, daß die verschwiegene Ehe gar nicht aufgelöst war, so liegt das Verbrechen der Doppelehe vor, und ein Strafverfahren ist die Folge.

Anders aber gestaltet sich die Sachlage, wenn aus der Tatsache der verschwiegenen früheren Ehe kein Hindernis gegen die Eingehung der neuen Ehe sich ergibt. Es liegt dann zwar eine falsche Erklärung zur Aufgebotsverhandlung vor, aber doch keine strafbare Handlung — jedenfalls war es so bis zum 1. Juli 1938. Die Aufgebotsniederschrift ist nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung keine öffentliche Urkunde, und zum Heiratsregister brauchte der Familienstand nicht vermerkt zu werden.

Selbst wenn infolge der unrichtigen Erklärung, nicht verheiratet gewesen zu sein, oder der unwahren Angabe, kein minderjähriges eheliches Kind zu haben, die Abteilung und die Vorlegung des Zeugnisses darüber unterbleibt, so hatte das gegebenenfalls nur zivilrechtliche Folgen für den Erklärenden.

Das ist seit dem 1. Juli 1938, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Personenstandsgesetzes, anders. Nach § 10 sind alle Beteiligten verpflichtet, die zur Führung der Personenstandsbücher erforderlichen Angaben zu machen. Nach dieser Vorschrift wird derjenige, der vorsätzlich falsche oder unrichtige Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Zu dieser Bestimmung heißt es in dem Erläuterungsbuche von Brandis-Maßfeller: „Die Strafvorschrift kommt etwa in Betracht, wenn die Verlobten die Frage nach etwaigen früheren Ehen oder nach dem Vorhandensein eines gemeinsamen unehelichen Kindes falsch beantworten."

Damit ist dem Standesbeamten eine starke Handhabe gegeben. Niemand darf ihn mehr belügen.

Wenn der Omnibus schleudert...

Gibt es Schadenersatzansprüche beim Unfall? / Eine interessante Gerichtsentscheidung

Ein Fahrgast des Omnibusses einer Städtischen Verkehrsgesellschaft war dadurch zu Fall gekommen, daß der Wagen auf einer glatten Straße durch plötzliches Bremsen ins Schleudern geriet. Er verlangte Ersatz der ihm entstandenen Arztkosten und Schmerzensgeld.

Das Kammergericht, das sich mit diesem Fall beschäftigen mußte, hat in einer für den großstädtischen Verkehr überaus bedeutsamen Entscheidung die Ansprüche des verletzten Fahrgastes abgewiesen, und zwar aus folgenden Gründen: Eine schuldhafte Verletzung der der Verkehrsgesellschaft aus dem Beförderungsvertrag obliegenden Verpflichtung, den Fahrgast unbeschädigt an seinen Bestimmungsort zu bringen, kann nicht schon darin gesehen werden, daß der Omnibus infolge starken Bremsens ins Schleudern geriet und so der Fahrgast zu Fall kam.

Die Erfahrung lehrt, daß sich vor allem bei schlüpfriger Beschaffenheit der Fahrbahn selbst bei vorsichtiger Fahrweise ein Rutschen des Omnibusses nicht gänzlich vermeiden läßt. Der im Interesse der Allgemeinheit von der Städtischen Verkehrsgesellschaft auch bei feuchtem, die Straße schlüpfrig machendem Wetter durchzuführende fahrplanmäßige Omnibusverkehr bedingt eine Fahrweise, die unter Umständen bei unvorhergesehener Gefahrenlage und unsachgemäßem Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer ein scharfes Bremsen und ein Schleudern des Omnibusses unvermeidbar macht.

Da die Fahrgäste hiermit zu rechnen haben, müssen sie sich auch entsprechend festhalten und sichern, das gilt vor allem für Fahrgäste, die durch Aktentasche, Spazierstock oder sonstige Gegenstände behindert sind.

Der Festtagsverkehr mit Arbeiterrückfahrkarten

Wie bereits mitgeteilt wurde, dürfen wegen des starken Festtagsverkehrs zuschlagspflichtige Züge am 23., 24., 26. und 27. Dezember 1938 sowie am 2. und 3. Januar 1939 von Reisenden mit Arbeiterrückfahrkarten nicht benutzt werden. Als Ersatz dafür verkehren an diesen Tagen zahlreiche schnellfahrende und zuschlagsfreie Entlastungszüge. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Bahnhöfe.

Eine weitere Erleichterung wird den mit Arbeiterrückfahrkarten reisenden Volksgenossen dadurch geboten, daß die Geltungsdauer aller vom 21. Dezember ab gelösten Arbeiterrückfahrkarten von 10 auf 14 Tage verlängert ist. Die Rückfahrt braucht also mit einer am 21. Dezember gelösten Arbeiterrückfahrkarte erst am 3. Januar, mit einer am 22. Dezember gelösten erst am 4. Januar, mit einer am 23. Dezember gelösten erst am 5. Januar usw. beendet zu sein.

Nachrichten aus Sandhofen

Wie seit Jahren hat sich auch diesmal die Fabrikfeuerwehr der Zellstoffabrik Waldhof (Werk Mannheim) entschlossen, einer Anzahl Kinder der NSV-Ortsgruppe Sandhofen eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. 100 Kinder waren unter Führung von Mitgliedern der NS-Frauenschaft erschienen. Es war eine schöne Feier im Speisesaal des Werkes. Den Begrüßungsworten des Kommandanten Huth folgten musikalische Darbietungen, gemeinsame Lieder und schließlich die sehnsüchtig erwartete Bescherung. Inzwischen fanden Kuchen und Kaffee reißenden Absatz. Schließlich stellte sich der Weihnachtsmann ein, der Weihnachtspakete verteilte, die natürlich freudig in Empfang genommen wurden.

Eine schöne Weihnachtsfreude für kinderreiche Familien der Werksgefolgschaft hatten die Werkfrauen vorbereitet. In einer Feier der Werkfrauen kamen für 100 Kinder warme Sachen, die von den Werkfrauen in ihrer Freizeit angefertigt worden waren, zur Verteilung. Auch dies war ein erfreulicher Beitrag auf Weihnachten, dem Fest der Familie und der großen Volksgemeinschaft.

Die Betriebsführung konnte Arbeitsjubilaren Glückwunsch und Anerkennung entbieten. 40 Jahre Arbeitstreue zeichnen Friedrich Wilhelm Freier aus, 25 Jahre Arbeitstreue das Gefolgschaftsmitglied Josef Wenk.

Im „Prinz Max" hielt der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Sandhofen eine Versammlung ab, die Abteilung Sandhofen der NS-Kriegsopfer im Lokal „Zum Goldenen Hirsch". Wdg.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 25. Dezember: geschlossen.

Montag, 26. Dezember: 16 und 17 Uhr: Der Sternhimmel der Weihnachtszeit (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern).

Dienstag, 27. Dezember: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 28. Dezember: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 29. Dezember: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 30. Dezember: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 1. Januar: 16 und 17 Uhr: Ein astronomischer Ausblick in das Jahr 1939 (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors).

Montag, 2. Januar: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kling & Echterbecker, Mannheim, M 1, 4, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

MARCHIVUM

3700 badische Betriebe im Wettkampf

Auf die Gesinnung kommt es an! / Betrachtungen zum Leistungskampf

*** Karlsruhe, 23. Dez. Rund 3700 Handwerksbetriebe haben sich im Gau Baden zum Leistungskampf der deutschen Betriebe angemeldet und werden nun von den Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront besucht. Unter diesen Betrieben befinden sich nur wenige mit mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern. Es ist also dieses Jahr gelungen, diejenigen Betriebe für den Gedanken des Leistungskampfes zu gewinnen, für deren Struktur eigens das Leistungsabzeichen „vorbildlicher Kleinbetrieb" geschaffen wurde. Schon mit der Schaffung dieser auf eine bestimmte Betriebsgröße zugeschnittenen Auszeichnung hat die Deutsche Arbeitsfront klar zum Ausdruck gebracht, daß bei der Bewertung solcher Betriebe auf deren Besonderheiten in starkem Maße Rücksicht genommen wird. Trotzdem gingen viele Handwerker mit ganz falschen Maßstäben an die Aufgabenstellung „Leistungskampf" heran.**

Sie sahen in erster Linie die nach außen besonders in Erscheinung getretenen Leistungen der großen kapitalkräftigen Werke, und da konnten sie wirklich nicht mittun. Große Sportplätze, kostspielige Schwimmbäder und andere ähnliche Dinge würden sie sich nie leisten können. Das ist richtig. Das kann der kleine Handwerksbetrieb nicht — und das soll er auch nicht. Wozu schließlich ein Sportplatz, wozu ein Schwimmbad? Nein! Für solche und ähnliche auf der gleichen Linie liegende Arbeitsvorhaben sind uns unsere Arbeitskräfte und unser Materialien zu schade. Ganz abgesehen davon, daß das Geld des Betriebsführes in diesem Fall wirklich zum Fenster hinausgeworfen wäre, und der Erfolg in keinem Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln stände.

Mancher Handwerksmeister hat, als er erkannte, daß ihm für derartige Dinge keine Mittel zur Verfügung stehen, resigniert von einer Teilnahme am Leistungskampf abgesehen. Er sah nach einem ersten Ueberprüfen keine Möglichkeit mehr, seinen guten Willen unter Beweis zu stellen, sich noch irgendeine reelle Chance für ein gutes Abschneiden auszurechnen. Deshalb kann nicht oft genug betont werden, daß materielle Dinge für die Bewertung im Leistungskampf niemals entscheidend sind. Aufgaben gibt es trotzdem noch in Hülle und Fülle. Letzten Endes geht es im Leistungskampf um nichts anderes als um die Verwirklichung und die immer weitere Vervollkommnung der Betriebsgemeinschaft, die ja gleichzeitig eine Leistungsgemeinschaft ist.

Wenn wir die einzelnen Arbeitsgebiete der DAF. betrachten, dann können wir feststellen, daß sie sich alle auf den gemeinsamen Nenner Betriebs- und Leistungsgemeinschaft bringen lassen. Ob es sich hier um zusätzliche Berufsschulung, um den Reichsberufswettkampf, den Handwerkerwettkampf, um den Gesellenaustausch, um Schönheit der Arbeit handelt, immer geht es im Kern um diese Gestaltung, um den Geist des Betriebes. Alle diese Dinge, dazu die Sorge um die Gesundheit des Gefolgschaftsmitglieds, die Anteilnahme an seinem persönlichen Schicksal, die Erfüllung der Fürsorgepflicht des Betriebsführers, die nicht darin besteht, bei einer passenden oder unpassenden Gelegenheit irgendeinem oder allen Betriebsangehörigen vielleicht 20 Mark in die Hand zu drücken, das sind Aufgaben, deren Inangriffnahme auch dem Handwerker die Möglichkeit gibt, seine nationalsozialistische Gesinnung unter Beweis zu stellen.

Zu diesen sozialpolitischen Aufgaben kommen die hinzu, die der Vierjahresplan dem Handwerk stellt, die Verwendung heimischer Werkstoffe, die Aufklärung der Verbraucher usw. Also Aufgaben genug, deren Lösung keine großen Geldmittel, allerdings eine nationalsozialistische Einstellung verlangen. Und schließlich hat die Vergangenheit ja bewiesen, daß Betriebe mit großer Kapitalkraft beim Leistungskampf leer ausgingen, während kleine und Handwerksbetriebe, deren Betriebsführer keine ungezählten Mittel besitzen, aber das Herz auf dem rechten Fleck haben, hohe und höchste Auszeichnungen erringen konnten.

Kleine badische Nachrichten

Von der Heidelberger Universität

* Heidelberg, 23. Dez. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Dr. med. habil. Rudolf Stodtmeister wurde die Dozentur für das Fach „Innere Medizin" unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Pforzheim, 23. Dez. Die Große Strafkammer verurteilte den ledigen, 25 Jahre alten Karl Benzinger aus Heimsheim, Oberamt Leonberg, wegen fahrlässiger Tötung im Zusammentreffen mit einer Uebertretung der R.Str.VO zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Bei einer Fahrt nach Huchenfeld am 9. Oktober kam das Fahrzeug Benzingers infolge übermäßiger Geschwindigkeit in einer gefährlichen Kurve im Walde zwischen Hohenwart und Huchenfeld ins Schleudern, wodurch die Soziusfahrerin Erna Kranich den Tod erlitt. Die alleinige Schuld an dem Unglück hatte Benzinger, da er es an der nötigen Aufmerksamkeit beim Befahren der Kurve fehlen ließ und mit zu hoher Geschwindigkeit gefahren ist.

Auf der Arbeitsstelle verunglückt

Offenburg, 23. Dez. Der 36jährige Arbeiter Alois Herrmann aus Bühlertal wurde auf seiner Arbeitsstelle in Urloffen durch ein rückwärts fahrendes Lastauto gegen einen Wasserbehälter gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

600 Filmvorführungen in einem Monat

Gauleiter Robert Wagner besichtigte die Gaufilmstelle und ihre Einrichtungen

*** Karlsruhe, 23. Dez. Gauleiter Robert Wagner stattete dieser Tage der Gaufilmstelle in Karlsruhe einen Besuch ab und ließ sich von dem Gaufilmstellenleiter und Landesleiter der Reichsfilmkammer Nagel, einem seiner treuesten Mitkämpfer aus der Karlsruher alten Garde, über die Tätigkeit der Filmstelle der Partei und ihren außerordentlichen Aufschwung in den letzten Jahren berichten.**

Die im ganzen Land bekannten roten Tonfilmwagen, die beste Lichtspielkunst bis in die entlegendsten Dörfer des Schwarzwaldes und des Odenwaldes tragen, waren am Friedrichsplatz, exakt ausgerichtet wie die Soldaten, im rieselnden Schnee aufmarschiert. Der Gauleiter ging bei seinem Eintreffen die Front entlang und ließ sich jeden einzelnen der Vorführer vorstellen. Er nahm die Wagen mit ihrer äußerst zweckmäßigen und sinnreichen Apparatur außen und innen in Augenschein.

Dann ging er durch die Diensträume der Gaufilmstelle im früheren Landtagsgebäude. Mit eingehendem Interesse ließ er sich über die Organisation der Gaufilmstelle, ihren Einsatz im ganzen Gaugebiet und über die Art der vorgeführten Filmwerke unterrichten.

Die Gaufilmstelle ist heute imstande, rund 600 Filmveranstaltungen monatlich durchzuführen. Für wenige Groschen sehen die Volksgenossen — mancher zum erstenmal in seinem Leben — Spitzenfilme der deutschen Produktion, die mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet wurden, mit aktueller Wochenschau, Kurzfilmen, die über die verschiedensten Dinge des täglichen Lebens wertvolle Aufklärung bieten, Kulturfilmen usw. Das Programm unterscheidet sich in nichts von dem der Lichtspielhäuser in den Großstädten. Erwähnenswert ist auch, daß durch Schulfilmveranstaltungen im letzten Jahr 500 000 Schüler erfaßt wurden.

Der Gauleiter sah mit lebhaftem Interesse das technische Personal der 52 Mann starken Belegschaft der Gaufilmstelle bei der Bedienung ihrer komplizierten und kostbaren Apparaturen und konnte sich dann selbst bei einer kleinen Probevorführung in dem neuzeitlich ausgestatteten Vorführraum in einem vorzüglich gelungenen Filmstreifen sehen, der bei der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Karlsruhe—Pforzheim und der anschließenden Befahrung der neuen Strecke aufgenommen wurde.

Gaufilmstellenleiter Nagel legte dem Gauleiter abschließend Pläne von neuen Lichtspieltheatern in badischen Städten vor. Der Reichsstatthalter äußerte sich bei dieser Gelegenheit über den Wert guter Lichtspieltheater. Auch ein reiner Zweckbau wie ein Lichtspielhaus müsse den Stempel unserer Zeit tragen. Wir müßten zu einer Lichtspielhauskultur kommen, die sich der Theaterkultur würdig an die Seite stellen könne. Der Gauleiter berührte in diesem Zusammenhang die Verhältnisse in der Gauhauptstadt.

Rhein und Mosel führen Treibeis

Wegen des starken Eisganges auf Rhein und Mosel haben viele Schiffe Sicherheitshäfen anlaufen müssen. Hier sehen wir Lastkähne, die in einem Sicherheitshafen bei Koblenz Zuflucht gesucht haben. Weltbild (M)

Müller mit dem Aufzug tödlich abgestürzt

* Waldwies, Amt Stockach, 23. Dez. Der 64 Jahre alte Müller Franz Geiger stürzte aus bisher noch unbekannten Gründen im Mühlwerk Burg mit dem Aufzug in die Tiefe. Auf dem Transport in das Singener Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lastzug stürzte über die Brücke

* Emmendingen, 23. Dez. Auf der bekannten Hecklingerbrücke ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Durch einen beim Umkuppeln verursachten Achsenbruch des ersten Wagens gerieten die beiden andern gegen die Mauer, durchbrachen das verhältnismäßig starke Mauerwerk und stürzten in die Tiefe. Der Führerwagen blieb zum Glück hängen. Die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon, der Sachschaden ist jedoch sehr bedeutend.

Kind von Lastkraftwagen überfahren

* Emmendingen, 23. Dez. In Unterprechtal wurde auf der Landstraße nach Haßlach ein achtjähriges Mädchen von einem Lastkraftwagen überfahren. Mit einem Oberarm- und einem Oberschenkelbruch mußte es nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus in Elzach eingeliefert werden.

Betrunken am Steuer

Worms, 23. Dez. In betrunkenem Zustande fuhr der 30jährige Geschäftsmann Gustav Bethe mit seinem Kraftfahrzeug einen aus der Hochheimer Straße kommenden Personenkraftwagen an, wodurch erheblicher Sachschaden entstand. Gemäß Runderlaß des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei wurde Bethe im Schnellverfahren mit vier Wochen Haft bestraft.

Die Zeit der Mütter

Von Fritz Christoph-Leutershausen (Baden)

Der Tag ist grau, und in tiefhängenden Wolken wölbt sich der Himmel über das schweigende Land. Verlassen stehen an den Wegen die Bäume, einsam im Schweigen. Die Aecker ruhen in müden Fluchten. Von den einst so beredten Hängen und Wiesen träuft nur noch ein frösteln-des Amen in die Stille des Tales. Erloschen ist das Leuchten der Gärten. Und der sonst so jubelnde Wald hat sich in das braune, härene Gewand der Entsagung gehüllt. Mit zögernden Schritten schreitet er in die entschwebende Ferne. Einsiedler ist er geworden, er, der Sänger und Hüter des liebenden Lebens.

Ueber versunkene Pfade wandelt ein Wanderer. Mühsam und schwer scheinen ihm die Wege. Der Wind springt ihn an und raunt ihm ins Ohr: „Wohin, du Narr, wohin?" Der Pilger schweigt und tappt in starkem Tritt bergauf. Da lugt ein Kirchlein traulich über die Hügelkette. „Ein Wanderer", murmelt es vor sich hin, „ein Wanderer". Und schon hebt sich auch das Dorf mit seinen ersten Dächern, um den Schreitenden zu sehen.

Ein Wegkreuz mahnt aus seiner Wache. Gleich dem Winde fragt es: „Wohin, wohin?" Und auf dem alten Birnbaum ächzen die Krähen: „Es ist spät, es ist spät." Der Wandersmann schüttelt sein bekümmertes Haupt, und wieder verhallen seine Schritte.

Ein surrendes Geräusch hinter ihm läßt ihn aufhorchen. Es ist ein Lastwagen, der da angefahren kommt. Der Pilger tritt beiseite. Als der Wagen vorüberfährt, springt er an ihm hoch und greift sich mit seiner Rechten fest. Vergeblich müht er sich, die Wagenbort zu erklimmen. Seine Kraft reicht nicht aus. Stock und Hut entgleiten ihm, und schließlich stürzt auch er. Eine geraume Zeit liegt er stumm und regungslos am Boden. Aus einer Wunde an seiner Stirne sickert Blut.

Längst ist die Nacht hereingebrochen und hat das Geschehen in ihren weiten Mantel genommen. Leichte Flocken schweben vom Himmel. Es schneit. Aber der Wanderer ist nicht tot. Stöhnend erhebt er sich, wischt sich das Blut aus dem Antlitz und wankt in das Dunkel über dem Schnee. Ohne Stock und ohne Hut, und sein Tritt ist nicht mehr klingend.

Nach Stunden zeigt sich wieder eine Wegtafel. Schon will der Wandersmann vorübergehen, da hört er ein Bächlein rauschen. Und wie aus weiter Ferne kommt es zu ihm: „Halt!" Er bleibt stehen, tritt alsdann näher und stößt an den Pfosten des Wartzeichens. Es hat aufgehört zu schneien, und die Schwärze liegt wieder schwer auf dem Land. Ein Streichholz nach dem anderen entflammt er, um die Aufschrift zu entziffern. Aber immer wieder verlöscht es ihm der tückische Wind. Zuletzt erklettert er das Holz und fährt mit zitterigen Händen über die Buchstaben.

„Daheim", wispert er erregt, „daheim", und läßt sich auf den Boden gleiten. Mit äußerster Kraft sich aufraffend läuft er dem Dorfe entgegen, dessen Häuser sich dunkel von der Schneedecke abheben. Durch die engen Gassen eilt er, und die Wände allein noch geben ihm einen Halt. Vor der Türe einer winzigen Hütte bricht er zusammen.

Und er ruft das Wort in die Nacht, das Wort, das er durch den langen grauen Tag und über die stundenweiten rauhen Wege bewahrend getragen hat. „Mutter, Mutter", hallt es in die Nacht, und dumpf schlägt sein Körper auf die Türschwelle. In diesem Augenblicke jedoch erlischt in der kleinen Wohnstube aufflackernd die letzte Adventskerze.

Von den deutschen Bühnen

Franz Léhar wird die ersten drei Vorstellungen der neuen Léhar-Operette „Giuditta", die in der Schilleroper in Hamburg-Altona am 4. Januar zur Aufführung gelangt, dirigieren. Für die Titelpartie wurde die Koloratursängerin Nira Zupanc vom Nationaltheater Agram verpflichtet.

Margarete Slezak vom Deutschen Opernhaus wurde für ein längeres Gastspiel an das Theater am Admiralspalast verpflichtet. Sie singt in der Silvestervorstellung die „Dubarry" in der gleichnamigen Operette von Millöcker-Makeben.

Generalintendant Walter Jltz hat Eduard Wandrey von der Berliner Volksbühne und Dorothea Reif von den Städtischen Bühnen Königsbergs für die kommende Spielzeit an das Deutsche Volkstheater in Wien verpflichtet.

Weltreise des Wiener Mozart-Knabenchors. — Konzerte in Amerika und Australien. Unter Leitung seines Kapellmeisters Dr. Georg Gruber hat sich der allseits bekannte und beliebte Wiener Mozart-Knabenchor nach Hamburg begeben, von wo aus sich der aus 200 Knaben bestehende Chor am Mittwoch nach Amerika einschiffen wird. Die kleine Sängerschar wird die gesamten Staaten der amerikanischen Union durchreisen, um über Kanada nach Kalifornien und San Francisco zu gelangen, wo überall Konzerte vorgesehen sind. Die Reise geht von den Vereinigten Staaten dann nach Australien, wo der Chor seine in der ganzen Welt anerkannte Sangeskunst gleichfalls hören lassen wird. Im späten Frühjahr nächsten Jahres erst werden die unternehmungslustigen Wiener Sänger in die Donaustadt zurückkehren.

Märchen-Wettbewerb des Erfurter Theaters. Die Erfurter Städtischen Bühnen haben einen Bühnenbild-Wettbewerb für das Märchenspiel „Peterchens Mondfahrt" durchgeführt, der bei den Schülerinnen und Schülern aller Schulgattungen lebhaften Anklang fand. Die Zahl der Einsendungen ist überraschend groß. Neben zahlreichen Zeichnungen, Aquarellen und Scherenausschnitten befindet sich darunter auch eine große Zahl von plastisch geformten Laubsägearbeiten und Bühnenmodellen. Die Intendanz wird die eingereichten Arbeiten in der Zeit vom 4. bis 9. Januar öffentlich ausstellen.

Gauleiter veranlaßt Preisermäßigungen im Theater. Auf Veranlassung des Gauleiters wurde im Stadttheater in Salzburg eine Reihe bemerkenswerter Preisermäßigungen durchgeführt. Es wurden vor allem die Sitze der vordersten Reihen, sowie die Logen und Logensitze erheblich herabgesetzt, so daß nunmehr auch die besten Plätze allen Volksgenossen wohlfeiler zugänglich sind. Die teuersten Plätze kosten daher künftig nur noch 2.50 RM im Schauspiel und 3.30 RM in der Operette. Eine entsprechende Preisherabsetzung tritt auch im Abonnement ein.

Deutsch-italienische Gesellschaft in Frankfurt. Zur weiteren Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen wird in Frankfurt a. M. am 5. Januar eine Deutsch-Italienische Gesellschaft gegründet werden. Zu ihren Aufgaben wird es gehören, Kunst, Kultur, politisches Leben, Wirtschaft und Handel Italiens durch Ausstellungen, Vorträge und sonstige Veranstaltungen in Deutschland bekanntzumachen. In der gleichen Weise soll in Italien die Kenntnis Deutschlands gefördert werden.

Internationaler Tuberkulose-Kongreß 1939 in Deutschland. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Reichs-Tuberkulose-Ausschusses, Reichsamtsleiter Dr. Walter, wird im Hinblick auf die führende Stellung Deutschlands in der Bekämpfung der Tuberkulose der Internationale Tuberkulose-Kongreß voraussichtlich im nächsten Jahr in Deutschland abgehalten werden.

„Frisch verloren — halb gewonnen!" ein Lustspiel von Karl Zuchardt, hat Intendant Friedrich Brandenburg zur Uraufführung im Nationaltheater Mannheim am 25. Februar 1939 angenommen. — Karl Zuchardt ist der Autor der Komödie „Die Prinzipalin", die vor wenigen Wochen in Berlin mit Erfolg uraufgeführt und bereits von 5 weiteren Bühnen zur Erstaufführung angenommen wurde.

MARCHIVUM

Rekord! Rekord!

Abschied von der Frankfurter Autobahn-Rennstrecke

Frankfurt, 23. Dezember.

Ungezählte Male standen wir draußen beim Kilometer 1 auf der Frankfurter Autobahn, neben dem Weltflughafen Rhein-Main. An schönen Sommertagen, wenn brütend die Hitze über dem Beton der Bahn lag. An diesigen und fröstelnden Novembertagen, wenn schwere Regenwolken tief über die Straße zogen. An frostklirrenden Wintermorgen, wenn Rauhreif über dem Rasenstreifen inmitten der Bahn lag. Im Morgengrauen fuhren wir aus der Stadt zur Bahn hinaus. Zum Stelldicheinplatz, an dem schon die Lastwagen der Rennfirmen im blassen Dämmerlicht auftauchten.

Da standen wir nun und warteten. Warteten auf die Rekorde, die fallen sollten. Warteten auf schnellere Zeiten, auf neue phantastische Zahlen. Nicht immer gelangen die Angriffe der großen Rennfirmen und berühmten Rennfahrer auf Anhieb. Häufig genug kehrten die Rekordfahrzeuge von ihren Blitzfahrten auf die Strecke hinaus zum Start zurück. Widrige Wetterverhältnisse, wie Regen und Seitenwind, oder auch Maschinenschaden wie verölte Kerzen, Störungen in der Benzinzufuhr, Beschädigungen der Stromlinienkarossen usw. stellten sich vielfach den Rekordversuchen hindernd in den Weg. Die Monteure bekamen dann Arbeit. Stundenlang wurde an der subtilen Maschinerie der Wagen herumgebastelt, bis dann endlich das Fahrzeug wieder auf die Bahn hinaus geschoben wurde. Wieder dröhnten die Motoren und Kompressoren und wieder warteten wir auf die Rückkehr. Und dann hörten wir aus dem Mund der Zeitmacher oder der Rennleiter die neuen Rekordzahlen eines Henne, eines Caracciola, eines Hans Stuck, eines Bernd Rosemeyer und vieler anderer berühmter Fahrer.

Wir waren Stammgäste draußen geworden. Die Rennfahrer, die Rekordfahrzeuge mit ihren neuesten technischen Attraktionen, die Rennleiter, die Ingenieure der Autobahn und viele andere Leute vom Bau, sie alle waren uns Presseleuten liebe Bekannte. Das war überhaupt das Unbewußt-Schöne an den Rekordfahrten, daß alles wie ein Mann hinter diesen Versuchen stand. Daß jeder den kühnen Fahrern mit heißem Herzen den Erfolg wünschte und daß jeder auf seinem Platz sein Möglichstes zu diesem Erfolg beitrug. Jeder neue Rekord war ja ein neuer Erfolg, ein neuer Baustein für den Gedanken der deutschen Motorisierung, für die vorwärtstreibende Entwicklung im deutschen Motorsport. Die ganze Umgebung atmete ja den Feuergeist der Technik: das weiße und breite Band der Autobahn und die riesigen Luftschiffhallen des Weltflughafens Rhein-Main. Niemand vermochte sich den starken Eindrücken zu entziehen, die die wunderbare Vermählung der technischen Wunder mit der Schönheit der Landschaft hinterließ. Auch nicht der Pilot der nahen Flugwetterwarte, der sich jeden Morgen wohl 4000 Meter emporschraubte und von dessen Flug die Presseleute melancholisch sagten, daß er eine wahre Morgenandacht sei.

Im Herbst 1933 tat der Führer den historisch gewordenen ersten Spatenstich zum Bau der Autobahn Frankfurt—Darmstadt. Zwanzig Monate später, im Mai 1935, übergab er den ersten Streckenabschnitt der öffentlichen Benützung. Noch im Herbst desselben Jahres unternahm der bekannte Motorradrennfahrer Ernst Henne zum ersten Male Geschwindigkeitsversuche auf der Autobahn. Nach Henne kamen andere. So Hans Stuck, Rudolf Caracciola, Bernd Rosemeyer, die Motorradfahrer Winkler und Kluge, die Sportwagenfahrer Paul v. Guilleaume, Sauerwein und Löhr, die Engländer Fernihough und Major Gardner. Die Autobahn war die international bekannteste Versuchsstrecke der Autoindustrie geworden.

Im Verlauf der drei „Rekordjahre" (1935 bis 1938) sind manche Bilder, Erlebnisse und Gesichter an den Pressemann vorübergegangen. Da ist der sympathische Münchener Ernst Henne, der immer wieder den „Krawallhahn" seiner geliebten BMW aufdrehte und Jagd auf den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Motorräder machte und der es von 256 Kilomerstunden im Jahre 1936 auf 279 Kilometerstunden im Jahre 1937 brachte. Jahre hindurch kämpfte Henne mit dem zähen Briten Fernihough und dem Italiener Taruffi um diesen absoluten Weltrekord, bis er sich ihn endlich im Frühjahr 1938 holte. Gelegentlich der Internationalen Rekordwoche der ONS im Oktober 1937 lernten sich die drei Weltrekordfahrer zum ersten Male persönlich kennen. Es war ein sehr kameradschaftliches Dreieck: Unser Henne, der „Corridore" Taruffi und der lange Garagenbesitzer Fernihough aus Birmingham. Der stille und bescheidene Brite weilt nicht mehr unter den Lebenden. Bei neuen Rekordversuchen in Ungarn verunglückte er im Sommer 1938 tödlich, wenige Monate nachdem unser unvergeßlicher Rosemeyer im Januar 1938 sein einzigartiges und kurzes Rennfahrerleben bei Kilometer 7 der Frankfurter Autobahn auslöschte.

Unter den vielen Gästen der Autobahn erscheint ferner Hans Stuck, der erstmals mit einem Rennwagen auf der Autobahn erschien und sogleich einem halben Dutzend Rekorden das Lebenslicht ausblies. Und da ist auch Rudi Caracciola, der kühle, ruhige, den ganzen Schatz seiner reichen Erfahrungen in die Schlacht werfende Fahrer. Unvergessen bleibt allen, die draußen bei den Rekordversuchen immer dabei waren, das frohe Jungengesicht Bernd Rosemeyers. Wie häufig sahen wir ihn nach den Fahrten ans Depot zurückkehren, seine Augen fragend auf die Lippen seines Rennleiters gerichtet „Hats gereicht, Doktor?" (Dr. Feuereissen). Immer wieder griff er auf seinem „Grand Prix" oder auf dem silbernen Stromlinienwagen die Rekorde an, bis sie ihm als reife Früchte in den Schoß fielen. Wie aufgeräumt konnte dieser Mann sein, wenn er nach tollen Fahrten im 300er und 400er Tempo aus seinem Wagen kletterte, mitten in einem Kreis von lachenden Freunden und Zuschauern ein Spielauto aus der Hosentasche zog und es mit einer angezündeten Rakete über die Bahn zischen ließ und dazu meinte: „Auch Carratsch fährt Rekord!"

Eines Tages rückte auch ein englischer Wagen auf der Autobahn an. Es war der grüne Sport-MG des Majors Gardner. Dreimal hat er die Frankfurter Autobahn mit seinem Besuch beehrt. Das letzte Mal im November 1938, als er mit seinem nunmehr auf Stromlinie umgebauten 313 Kilometerstunden herausfuhr. Eine bewunderswerte und in der ganzen Fachwelt Aufsehen erregende Leistung für den nur mit einem 1100-ccm-Motor ausgerüsteten Wagen. Der sechs englische Fuß hohe Major mit dem energischen Gesicht eines britischen Kolonialoffiziers war vielleicht der letzte Fahrer, der auf der Frankfurter Autobahn in einem Rekordfahrzeug dahin flog. Die neue und größere Versuchsstrecke der Reichsautobahn bei Dessau ist fertiggestellt und wird bereits in nächster Zeit schon den Besuch der Silberpfeile der großen deutschen Rennfirmen erhalten.

Immer aber wird die Versuchsstrecke der Frankfurter Autobahn einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der deutschen Motorisierung einnehmen. An der Stelle des ersten Spatenstiches begannen auch die groß angelegten Angriffe der Konstrukteure und Rennfahrer auf die Geschwindigkeiten. Dort, wo die erste Reichsautobahn gebaut wurde, fanden auch die ersten Versuche für die Wagen statt, die einmal die auf der Autobahn mögliche hohe Spitzengeschwindigkeit ausfahren können. H. P. T.

Deutsche Sportler vor dem Mikrofon

Am 28. Dezember sprechen bekannte deutsche Sportler im deutschen Rundfunk zum Jahreswechsel. Unser Bild: Ruth Halbsguth, Olympiasieger Stöck, Segelflieger Obersturmführer Haase, Sportsprecher Rolf Wernicke, Inge Schmitz, und die Boxer Nürnberg und Campe (von links nach rechts). Weltbild (M)

Adolf-Hitler-Ehrenpreis im Flugsport

Ehrung bewährter deutscher Motor- und Segelflieger

Der Führer und Reichskanzler stiftet alljährlich zwei Preise für den deutschen Luftsport, mit denen verdienstvolle Piloten für besondere Leistungen im Motor- und Segelflug ausgezeichnet werden. Die Preise bestehen aus je einem kostbaren Pokal sowie einem Geldbetrag von 10 000 im Motorflug bzw. 4000 RM im motorlosen Flug. Die Vergebung erfolgte jetzt für das Jahr 1937. Generaloberst Milch überreichte in Berlin die Preise an die ausgezeichneten Motorflieger in Vertretung des Korpsführers Generalleutnant Christiansen.

Drei Preisträger im Motorflug

Der Geldpreis für besondere Leistungen im Motorflug wurde für 1937 geteilt, da mehrere einer Auszeichnung würdige Bewerbungen vorlagen. NSFK-Obersturmführer Schmidt von der NSFK-Gruppe 15 (Württemberg) erhielt für seinen Sieg im Weinstraßenflug, den zweiten Platz im Italien-Rundflug sowie als Flugzeugführer im Siegerverband beim Deutschlandflug 5000 Mark zugesprochen. Der 30 000-Kilometer-Streckenflug des Majors Haerle (Luftkriegsschule Wildpark-Werder) nach Batavi awurde mit 3000 Mark ausgezeichnet. Als dritter Bewerber erhielt Helmut Taxis (Eltingen) 2000 Mark für seine Siege im Handicaprennen in York, beim Deutschlandflug im Sonderwettbewerb für Privatflugzeugbesitzer und in der Wertungsgruppe IV beim Zugspitzflug. Die drei Piloten, die auf ihren Flügen sämtliche Klemmflugzeuge der Muster Kl. 25 bzw. Kl. 35 Mit Hirth-Motor HM 60 R benutzten, sind die ersten, die im Motorflug mit dem Adolf-Hitler-Ehrenpreis ausgezeichnet wurden, da dieser Preis vorher nur für Bewerber im motorlosen Flug ausgeschrieben war.

Dem toten Segelflieger

Der Ehrenpreis im Segelflug wurde dem in diesem Jahre während der „Rhön" bei einem Gewitterflug tödlich abgestürzten NSFK-Truppführer Werner Blech von der NSFK-Gruppe 6 (Schlesien) zugesprochen. Gruppenführer Sporleder nahm den wertvollen Pokal für seinen erfolgreichen Segelflugzeugführer in Empfang. Blech, der sich seit Jahren planmäßig mit Höhen-Segelflügen durch Ausnützung thermischer Aufwinde in Wolken und Wärmegewittern unter bewunderswertem persönlichen Einsatz beschäftigte, erhielt die Auszeichnung für seine beiden Höhenflüge von 4090 bzw. 4490 Metern während der Rhön 1937, nachdem er mit einem Zielsegelflug von 251 Kilometer die Mindestbedingungen erfüllt hatte. Mit Werner Blech hat der Segelflugsport einen seiner Besten verloren, der auch im Ziel- und Streckenflug Großes leistete und noch wenige Tage vor seinem Absturz mehrere Höhenflüge bis zu 7000 Metern ausführte. Mit dieser Ehrung übers Grab hinaus wurde dem Können des großen Segelfliegers höchste Anerkennung zuteil.

Was der Sport an Weihnachten bringt

„Weiße" Festtage? / Wintersport entfaltet sich / Keine Pause im Punktekampf der Fußballer

Es sieht ganz so aus, als würden sich auch in diesem Jahre die Weihnachtstage zu einem Fest der Wintersportler gestalten. Die plötzliche Kältewelle ist milderen Temperaturen gewichen und zahlreiche deutsche Mittel- und Hochgebirge melden beträchtliche Schneemaße, so daß sich die Wünsche der Skisportler nach langen Wochen des Hoffens sicherlich erfüllen werden. In Süddeutschland jagen sich an den Festtagen die Veranstaltungen der Skisportler und darüber hinaus haben auch die Eisläufer ausreichend Gelegenheit zur Ausübung ihres Sports. Die anderen Sportarten treten etwas zurück. Der Fußball allerdings läßt sich auch diesmal nicht verleugnen, neben den üblichen Freundschaftsspielen wartet er mit einer ganzen Reihe interessanter Punktekämpfe auf und sorgt so dafür, daß der Fußballfreund auch an den Festtagen „Stoff zur Kritik" erhält.

Fußball

Einige Spiele verdienen unser besonderes Interesse. So das einzige Treffen im Gau Südwest zwischen dem tüchtigen Pokalkämpfer FSV Frankfurt und Reichsbahn Frankfurt, das Spiel des SV Waldhof gegen den 1. FC Pforzheim in Baden und die Begegnung des 1. FC 05 Schweinfurt mit dem Altmeister 1. FC Nürnberg. Das Programm in Baden: SV Waldhof gegen 1. FC Pforzheim (So.); Karlsruher FV gegen FV Offenburg (So.); Phönix Karlsruhe — Freiburger FC (Mo.).

Viel tragen die Freundschaftsspiele zur Belebung und Auflockerung des sportlichen Geschehens bei. Montags sind Wiener Gäste im Süden: Admira Wien tritt gegen den badischen Meister VfR Mannheim an, der Wiener SC ist bei Wacker München zu Gast und die Alten Herren Wiens messen sich mit den einstigen „Sternen" aus Nürnberg-Fürth. Es spielen weiter: SV Wiesbaden — SV Waldhof, FK 03 Pirmasens — Blue Stars Zürich, VfL 47 Speyer — VfL Benrath, Stuttgarter Kickers gegen Schwarzweiß Essen, Borussia Neunkirchen gegen VfB Stuttgart. — Im

Handball

gönnen sich die Gauliga-Mannschaften eine Ruhepause. Allein die Württemberger können es „nicht lassen". Bei ihnen wird der Punktekampf mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: TV Altenstadt — TV Kornwestheim, KSV Zuffenhausen — Eßlinger TSV, Tgde. Schwenningen — TSV Süßen (alle Mo.). Auch verschiedene Freundschaftsspiele sind vorgesehen. So besucht die GfL Griesheim am Montag den VfR Mannheim.

Radsport

Nach vorübergehendem Stillstand setzt an den Weihnachtstagen auch der Radsportbetrieb auf deutschen Bahnen wieder ein. Ein umfangreiches Programm wickelt die Dortmunder Westfalenhalle am Montag ab. In den Steherkämpfen messen wieder einmal Weltmeister Metze und Walter Lohmann ihre Kräfte. Die Stuttgarter Stadthalle wartet mit dem Länderkampf Deutschland—Schweiz auf und die Halle Münsterland wahrt eine Tradition, indem sie erneut Mannschaftswettbewerbe für Berufsfahrer veranstaltet. Von ausländischen Bahnen treten Gent, Paris und Kopenhagen an die Oeffentlichkeit.

Wintersport

Die große Zeit der Wintersportler bricht jetzt an. Die Eissportler haben ihre bedeutsamsten Ereignisse im Berliner Sportpalast, in dem sich nicht nur die kanadische Eishockeymannschaft der Smoke Eaters vorstellt, sondern darüber hinaus noch so weltbekannte Läufer wie Weltmeister Felix Kaspar und die elegante Engländerin Cecilia Colledge ihre Kunst zeigen. In Königsberg eröffnen unsere Weltmeister Herber/Baier die Eislaufzeit. Weiterhin gibt es eissportliche Veranstaltungen in Garmisch-Partenkirchen, Dortmund und St. Moritz (internat. Eishockeyturnier). Nicht minder groß ist der Betätigungsdrang der Skisportler, die einen kräftigen Schneefall wohl verdient haben. Es veranstalten: Hinterzarten (So.), Oberstdorf (So./Mo.), Bischofsgrün (So.), Garmisch-Partenkirchen (Weihnachtsspringen am Montag), Seefeld und Kitzbühel (beide Mo.).

Boxen

Die einzige große deutsche Berufsboxveranstaltung steigt an den Festtagen in Königsberg, wo der augenblicklich in deutschen Ringen gefragte Amerikaner Steve Dudas gegen den schlagstarken Düsseldorfer Paul Wallner antritt. Unser Bantamgewichtsmeister Ernst Weiß verteidigt im gleichen Ring seinen Titel gegen den Dortmunder Schäfer. In Mailand geht es beim Kampf des starken Italieners Turiello gegen den wendigen Belgier Wouters um die Europameisterschaft im Weltergewicht. Auf den Ausgang dieser Begegnung darf man gespannt sein. Zu nennen sind noch die süddeutschen Amateur-Mannschaftskämpfe.

Verschiedenes

Ein Rugby-Länderkampf, der auch unsere Rugbyfreunde interessiert, steigt in Perpignan, wo der französische Lehrmeister die aufstrebende italienische Mannschaft einer sehr ernsthaften Prüfung unterziehen wird. Die Italiener können hier viel mehr als anderswo beweisen, daß sie Fortschritte gemacht haben. Nettesheim gegen Schäfer — so könnte man den Ringerkampf überschreiben, den sich der KSV Köln und Siegfried Ludwigshafen in der Domstadt am Montag liefern. Indische Hockeyspieler geben ein Gastspiel in Hannover und in Mülheim/Duisburg will man die letzten Galopprennen endlich unter Dach und Fach bringen.

Die Kreisklasse II

Auch am Weihnachtssonntag werden die Spiele fortgesetzt, damit die Vorrunde unter Dach und Fach kommt. Es stehen nur zwei Begegnungen auf dem Programm, und zwar spielen:

Laudenbach — Gartenstadt
Aschbach — Lützelsachsen

Gartenstadt muß nach Laudenbach und dort auf der Hut sein, denn die Laudenbacher sind wieder etwas stärker geworden, so daß Gartenstadt alles aufbieten muß, um auch weiterhin Tuchfühlung nach oben zu behalten. Lützelsachsen muß nach Aschbach und hat dort noch nicht gewonnen. Eine weitere Niederlage für Lützelsachsen wäre gleichzeitig ein Ausscheiden aus der Reihe der Meisteranwärter.

Schnee- und Wintersportbericht

vom 23. Dezember

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Sportgel.), Herzogenhorn: Heiter, 11 Grad, 35 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Belchen, Wiedenereck, Multen: Heiter, 11 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Kandel: Heiter, 10 Grad, 15 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski mäßig, Rodel gut.
Schauinsland (Freiburg), Notschrei: Heiter, 10 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Turner, Breitnau, St. Märgen: Heiter, 11 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski gut, Rodel mäßig.
Todtnauberg, Muggenbrunn: Wechselnd bew., 8 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski u. Rodel s. gut.
Höchenschwand: Stark bewölkt oder bedeckt, 12 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski u. Rodel mäßig.
Bärental (Feldberg), Salg, Altglashütten-Falkau: Heiter, 12 Grad, 3 cm Neuschnee, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Schluchsee, Bonndorf, Grafenhausen, Lenzkirch: Heiter, 12 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt: Stark bewölkt oder bedeckt, 14 Grad, 20 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Schönau, Todtnau: Heiter, 10 Grad, 15 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Zuflucht, Freudenstadt: Heiter, 12 Grad, 10 cm Schneehöhe.
Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies-Hundsbach: Heiter, 8 Grad, 10 cm Schneehöhe.
Dobel, Herrenalb: Stark bewölkt und bedeckt, 9 Grad, 7 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Ski mäß. Rodel gut.

Odenwald:

Katzenbuckel (Eberbach), Königstuhl (Heidelb.): Wechselnd bewölkt, 17 Grad, 10 cm Schneehöhe.

MARCHIVUM

Die Brücke / Von Friedrich Rike

Es waren heiße Tage in das Land gekommen, die die Arbeiten an dem Brückenbau erheblich gehemmt hatten. Die Ingenieure fuhren ratlos von einem Ufer zum andern. Sie kontrollierten an den Seitenbogen und den Pfeilern und warteten von Stunde zu Stunde, daß das Wasser des Flußufers steigen sollte. Am Ufer war alles schon aufgerichtet und aus den Fabriken herbeigeschafft.

Martin, der junge Ingenieur, stand am Fuße des Landpfeilers. Von Zeit zu Zeit kamen Schiffsleute zu ihm, die ihn über den stündlichen Wasserstand unterrichten mußten. Noch war die notwendige Höhe des Flusses nicht erreicht. Die Kähne würden das Eisengerüst nicht tragen können.

Tage vergingen, da endlich zeigte sich eine Wolke am Himmel. Schwer und grau türmte sie sich hoch und ballte sich zusammen. Und dann geschah es, daß tagelang ein anhaltender Regen niederging, der alles verschlammte und den Fluß in einen reißenden Strom verwandelte.

Martin, der Ingenieur, war im Zweifel, ob jetzt das Einschwimmen gewagt werden könnte. Aber die Schiffsleute waren bereit, die Kähne mit den fertigen Mittelstücken einzufahren. Der Befehl wurde ausgegeben. Es heulten die Sirenen. Alles ging an seinen Platz. Dann die letzte Prüfung. Die Monteure, die Meiler lagen im Gerüst, Martin unter ihnen. Unaufhörlich prasselte der Regen nieder, klatschte auf das Eisen und floß mit dem schmierigen Oel die Stäbe hinab. Martin kletterte auf die Spitze des Seitenpfeilers. Unter sich sah er die Arbeiter. Fieberhaft arbeiteten sie. Der Ingenieur wußte, daß er sich auf seine Leute verlassen konnte. Sie würden für ihn einstehen, so wie sie auf ihn vertrauten und seine Befehle ausführten. Mehrere hundert Mann kletterten im Gerüst und auf den schweren Kähnen herum. Hier und da rutschte jemand an den nassen Stäben ab. Die Schiffer hatten Mühe, nicht vom Strom seitwärts getrieben zu werden. Die Last des Mittelbogens wuchtete ungeheuer. Jedes zu starke Schwanken konnte das Gerüst zum Stürzen bringen. Maschinen hämmerten, laut, daß die Rufe des Ingenieurs ungehört verhallten. Aber die Leute wußten Bescheid. Die Pumpen zischten. Unmerklich kam der Mittelbogen näher. Die Monteure fieberten. Ueberall wurde noch letzte Hand angelegt, genietet, geschraubt; alle verfolgten das Herannahmen des Gerüstes. Es schaukelte ein wenig, aber es hob sich und war bald in der gleichen Höhe wie die schon stehenden Pfeiler. Wieder rief der Ingenieur. Niemand hörte ihn. Lauter zischten die Maschinen, und lauter heulte und tobte der Sturm um das Gerüst. Ein paar Hundert Augen warteten gespannt, ein paar Hundert Hände zitterten. Martin sah es, auch er glaubte an das Gelingen des Werkes.

Plötzlich zuckte er zusammen. Neben ihm lockerte sich das starke Drahtseil, das nahezu zwanzig Arbeitern einen Halt bot. Martin biß die Zähne zusammen, es kann sich jetzt nur noch um wenige Minuten handeln, dann würde der Mittelpfeiler feststehen. Martin sah auf die Kähne. Dann auf die Arbeiter. Er rief, schrie, vergebens. Zwanzig Arbeiter durchzuckte es sein Gehirn. Er sprang auf. Lief. Nein, es hält nicht. Zwanzig Arbeiter würden mit niederstürzen, der Mittelbogen abgleiten und nicht festgemacht werden können, Martin griff nach einem Notseil, das im Gerüst hing und lief auf den Trägern entlang, dabei sah er sich um: der Mittelbogen. Wenige Zentimeter noch, dann würde das Gerüst erschüttert werden. Im Nu hatte er das Seil oberhalb und unterhalb der schadhaften Stelle umschlungen. Immer mehr riß das Seil. Martins Schläfen schlugen und hämmerten.

Der Regen peitschte sein Gesicht, daß es schmerzte. Wieder sah der Ingenieur sich um. Wird er es noch schaffen? Unten hat er das Hilfsseil schon befestigt, nun klettert er an dem Seil empor, hing frei in der Luft, und schlang das Seil um einen Balken. Von unten dröhnten die Maschinen, oben saßen die Monteure, die Augen fest auf den Mittelbogen gerichtet. Wieder sah Martin auf das Seil, auf die Arbeitskameraden, auf das Eisengerüst. Wird das Werk vollendet, oder?...

Martin wagt nicht, den Gedanken zu Ende zu denken. Ihn schaudert. Da ging eine Erschütterung durch die Seitenpfeiler. Martin sah gerade noch, daß das Mittelteil eingefahren war. Ein ohrenbetäubender Lärm setzte ein, unter Hämmern und Schlagen. Eine zweite, heftige Erschütterung folgte, im gleichen Augenblick riß das Seil...

Martin, der Ingenieur, schrie auf, dann straffte sich das Seil wieder, gehalten von der Verkettung des Notseils und ein Körper schnellte in weitem Bogen durch die Luft.

Das Werk war gelungen.

Nun konnte der Mittelbogen nicht mehr abgleiten. Das gleiche fieberhafte Arbeiten begann.

Als sich die Arbeitskameraden abends am Ufer in der Nähe des Landpfeilers versammelten, fehlte einer. Er war trotz langen Suchens und Rufens nicht aufzufinden.

Aber das Werk war gelungen. Es trägt den Namen: Martinsbrücke.

Eine Insel wird entsiedelt

Nachdem 21 Bewohner der einsamen englischen Insel Roan an der Nordküste von Sutherland das Ultimatum der Behörden, ihre Heimstätten zu verlassen und sich auf dem Festland anzusiedeln, nicht erfüllt haben, wird die Entsiedlung der Insel nunmehr gewaltsam vorgenommen. Ein britisches Torpedoboot holte die letzten Einwohner von Roan trotz ihres Sträubens ab. Es geschah freilich zum Besten der Insulaner, denn es hat sich gezeigt, daß Roan während der heftigen Winterstürme vom Festland oft wochen-, ja, monatelang isoliert ist, und daß es in diesen Perioden nicht möglich ist, die Bewohner mit Lebensmitteln oder eventueller ärztlicher Hilfe zu versorgen. Es kam daher wiederholt zu Hungersnöten und Schreckensszenen auf Roan, die die Behörden zu der Ueberzeugung brachten, daß es aus gesundheitlichem Interesse besser sei, die Leute von Roan auf das Festland umzusiedeln und ihnen an der Küste von Sutherland eine Reihe von Grundstücken zur Verfügung zu stellen, zumal sich auch die wiederholt notwendig gewordenen Hilfsexpeditionen nach Roan als sehr kostspielig erwiesen. Gleichwohl sträubte sich ein Teil der Insulaner bis zum letzten Augenblick, seine angestammten Heimstätten zu verlassen. Er war bereit, weiterhin alle Gefahren auf sich zu nehmen, um auf der heimatlichen Scholle bleiben zu können. So hat man nun das letzte „Fähnlein der 21 Aufrechten" mit sanfter Gewalt von seinem isolierten Inselreich abholen müssen.

„Freut euch des Lebens!"
Die beiden Filmgrößen Werner Fuetterer und Brigitte Horney sind vergnügt. Foto: Ten

Er rettete hundert Menschenleben

Vor 90 Jahren ereignete sich Deutschlands erste Eisenbahnkatastrophe

Das fränkische Dorf Marktschorgast finden wir dort, wo unweit von Kulmbach die ersten Steilhänge des Fichtelgebirges aufwuchten. Es liegt an der wichtigen Eisenbahnlinie Nürnberg–Hof, jener Strecke, auf der vor 90 Jahren sich Deutschlands erste Eisenbahnkatastrophe ereignete, die beinahe ein furchtbares Ausmaß angenommen hätte, wenn nicht ein einziger Mann zum Retter von über hundert Menschen geworden wäre. Als am 1. November 1848 in feierlicher Weise die bayerische Nord-Südbahn eröffnet wurde, sahen die Ingenieure mit einigem Herzklopfen diesem Ereignis entgegen. Gewiß, alle Schwierigkeiten, die es bei diesem Bahnbau gab, waren gemeistert und auch die schwerste Stelle, der Einbruch in das Fichtelgebirge zwischen den Stationen Marktschorgast und Neuenmarkt, konnte durch einen mächtigen hohen Damm, der in der zulässigen Höchststeigung die Klüfte und Felsenschluchten überbrückte, überwunden werden. Der Volksmund taufte dieses Streckenstück die „schiefe Ebene", und erst als zahlreiche Probefahrten auf dieser gefährlichen Steigung ohne jeden Zwischenfall verliefen, wurde dieser Abschnitt für den Verkehr freigegeben.

Allein, es ließ sich nicht leugnen: die Zugführer gingen seinerzeit nur mit großem Unbehagen an diese Steigung heran, und die Frauen durften überhaupt nicht aus den Fenstern schauen, um Schwindelanfälle zu vermeiden. Und in Marktschorgast stand man in den ersten Tagen immer vor den Häusern und sah mit Spannung und innerer Erregung zu, wie die Züge mit Weh und Ach den Berg hinaufdampften oder mit schreienden Bremsen langsam zu Tal polterten. Bis der verhängnisvolle 18. November 1848 kam. Der Zug war mit 100 Passagieren besetzt und schien bereits die „schiefe Ebene" glücklich überwunden zu haben, als der aufgeregte Maschinist den Dampfhebel zu früh schloß, dann aber sofort wieder aufriß, als er sein Versehen bemerkte. Dadurch erhielt der Zug einen gewaltigen Ruck, die Kupplung zwischen dem zweiten und dritten Wagen brach, so daß die übrigen 14 Wagen sich losrissen und den Berg hinabzurollen begannen. In den Abteilen brach eine furchtbare Panik aus, man schrie, weinte, betete, schlug um sich und versuchte aus dem Fenster zu springen, was aber erst recht den sicheren Tod bedeutet hätte. Der Bremser im Gepäckwagen war, als er das Unglück kommen sah, abgesprungen, so daß der Zug kein Hindernis mehr fand und eine immer größere Geschwindigkeit bekam, wobei die stark schwankenden Wagen jeden Augenblick aus den Gleisen zu springen drohten.

Der einzige Insasse des Zuges, der noch einen klaren Kopf behielt, war der Schaffner Wagner, der kurz entschlossen an den Wagen entlang bis zum Bremserhäuschen kletterte. Die Uniform hing ihm in Fetzen vom Leibe, die Hände waren aufgerissen, der Kopf blutete aus zahlreichen Wunden, er war der Ohnmacht nahe. Aber er wußte: über hundert Menschen waren dem Tode preisgegeben, wenn es ihm nicht gelinge, die Bremsen anzuziehen. Und mit seinen letzten Kräften drehte er an der Kurbel, bis er mit Entsetzen feststellte, daß die Verbindungen mit den anderen Wagen gerissen waren. Immerhin wirkte wenigstens der abgebremste Gepäckwagen verlangsamend, das Schlimmste war verhütet. Bis zur Station Neuenmarkt rollte der Zug, wo ihn der Stationsvorstand geistesgegenwärtig auf ein totes Geleise leitete und er sich hier auslaufen konnte. Als man die Türen zu den Abteilen öffnete, lagen fast alle weiblichen Fahrgäste ohnmächtig am Boden und niemanden gab es, der nicht Verletzungen erlitten hätte.

Der heldenmütige Schaffner wurde mit schwerer Gehirnerschütterung zwischen durcheinandergeratenen Kisten und Koffern des Packwagens aufgefunden. Erst nach langen Bemühungen gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. An Ehrungen hat es zeitlebens für ihn nicht gefehlt. Sein Name bleibt der Reichsbahn unvergessen.

Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Hollands niedergebrannt
Der Zentralbahnhof in Utrecht, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt der Niederlande, ist durch ein Großfeuer fast völlig zerstört worden. Bei der herrschenden Kälte gefror das Wasser, das die Feuerwehr spritzte, fast unmittelbar, dadurch wurden die Löscharbeiten verhindert. Unser Bild zeigt den Bahnhof nach der Brandnacht. (Pressebildzentrale-M.)

Allerhand Schabernack

Heliane plauderte mit Sybille.

„— — und das kannst du mir glauben, Sybille, ich habe noch nie eine so dumme und verlogene Person kennengelernt, wie diese fette Obersekretär. Dabei ist sie eingebildet, daß bald platzt, hält sich mit ihren neunundneunzig Kilo für eine Venus, läßt die Kinder verwahrlosen, um den Haushalt kümmert sie sich überhaupt nicht, hat einen Flirt nach dem andern — ihr Mann kann einem nur leid tun."

„Woher weißt du das alles so genau, Heliane?"

Heliane lächelte:

„Ich bin doch ihre beste Freundin!"

*

In einem Eisenbahnabteil bewundern die Reisenden einen mitfahrenden, wunderschönen großen Hund, und so kommt das Gespräch auf Hunde und ihre Treue zum Menschen. „Ich für ein Unsinn", sagt ein Reisender mit einem auffallend karierten Anzug, „daß Hunde einem Menschen die Treue halten; sie halten sie nur seinen Kleidern. Meine Frau hat neulich einem Trödler alte Kleider von mir verkauft, und prompt war unser Hund am nächsten Morgen fortgelaufen: wir fanden ihn bei dem Trödler, der meine Anzüge gekauft hatte." — „Aber das etwas können Sie doch nicht behaupten!" unterbricht ihn ein Tierfreund, „ein Hund weiß ganz genau, zu welchem Menschen er gehört!" So geht das Gespräch bald in einen Streit über, der erst aufhört, als der Herr im karierten Anzug aussteigt. Nach einer Weile fragt der Hundefreund: „Wo ist denn eigentlich mein Hund?" — „Das war Ihr Hund?" wird ihm geantwortet, „ja, der ist mit dem Herrn mitgelaufen, der einen Pelzmantel überm Arm hatte." — „Mit einem Pelzmantel?! Aber das war doch auch meiner!"

Im Kampf gegen Feuer und Eis
Bei einem Großfeuer, das in einer chemischen Fabrik in Berlin-Tempelhof ausbrach, machte unser Bildberichterstatter diese für die jetzigen Tage charakteristische Aufnahme. (Scherl-Bilderdienst-M.)

*

„Müller", sagt der Chef zum Lehrling, „Sie haben mich gestern um einen freien Nachmittag gebeten, weil Sie zum Zahnarzt wollten. Sie eine Frechheit, ich habe Sie gestern nachmittag auf der Tribüne beim Fußballspiel gesehen!" — „Aber Herr Chef", ruft der Lehrling gekränkt, „ich habe Sie nicht angelogen. Der Herr, der auf der Tribüne neben mir saß, war ja der Zahnarzt!"

*

„Herr Ober!" ruft der Stammgast: „Ich habe da im Gulasch ein Stück Holz gefunden. Ich habe ja nichts dagegen, daß Sie Pferdefleisch verwenden, aber Pferd mit Wagen — das ist zu viel!"

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Die Aktienmärkte wiesen im letzten Börsenverkehr vor der Unterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage keine einheitliche Kursgestaltung auf. Das Geschäft hielt sich in recht engen Grenzen, so daß bereits wieder kleinste Anschaffungen oder Verkäufe in stärkerem Maße in der Kursgestaltung zum Ausdruck kamen. Der Auftragseingang der Bankenkundschaft war verhältnismäßig gering, jedoch überwogen eher Käufe. Der berufsmäßige Börsenhandel nahm andererseits verschiedentlich Glattstellung vor. Von Montanen fielen Stolberger Zink durch einen Rückgang gegen den letzten Kassakurs um 2½ Prozent auf. Mannesmann waren um ⅜ und Hoesch um ¼ Prozent schwächer veranlagt. Vereinigte Stahlwerke, die etwas regeres Geschäft hatten, wurden um ¼ Prozent heraufgesetzt. In den übrigen Werten dieses Marktgebietes kam eine Anfangsnotiz nicht zustande. Von Braunkohlenwerten gaben Rheinbraun um 2½ Prozent nach. Am Kaliaktienmarkt zogen Salzdetfurth um 1 Prozent an, während Kali Chemie im gleichen Ausmaße nachgaben. In der chemischen Gruppe setzten Farben mit 150⅝ unverändert ein, konnten sich alsbald aber um ⅛ Prozent befestigen. Rütgerswerke und Schering büßten ½, chemische von Heyden ⅜ Prozent ein. Elektro- und Versorgungswerte lagen uneinheitlich. AEG kamen 1 Prozent höher an, andererseits stellten Siemens 1¼ Prozent niedriger. Schlesische Gas und elektrische Lieferungen stiegen um je 1 Prozent, elektrische Werke Schlesien um 2¼ und Rheag um 1½ Prozent. Demgegenüber verloren Berliner Kraft und Licht 1¼ Prozent. Am Autoaktienmarkt wurden BMW 1½ Prozent höher notiert. Größere Veränderungen erfuhren ferner von Bauwerten Berger mit plus 2, von Textilaktien Bemberg und von Banken Reichsbank mit je minus 1 Prozent.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsaltbesitzanleihe auf 127,90 gegen 128 nach. Auch die Gemeindeumschuldungsanleihe war um 10 Pf. auf 92,00 rückgängig.

Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blanko Tagesgeld auf 2¾ bis 2⅞ Prozent heraufgesetzt.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 11,63¼, der Dollar mit 2,494 und der Franke mit 6,57¼.

Soweit am Börsenschluß Notierungen zustande kamen, lagen diese erneut höher. Verein. Stahlwerke und BMW wurden je um ⅛ Prozent heraufgesetzt. Farben zogen auf 151⅛ an. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde im Verlauf mit 127⅞ notiert.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stiegen das englische Pfund auf 11,61 (11,635) und der französische Franc auf 6,575 (6,57). Der Dollar und der holländische Gulden und der Schweizer Franken blieben unverändert.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien lagen Deutsche Uebersee 1 Prozent niedriger, bei den Hypothekenbanken stiegen Hamburger Hypotheken und Westdeutsche Bodenkredit, letztere gegen die Notiz vom 21. Dezember, je um 1 ⅛. Von Kolonialwerten wurden Otavi Minen ⅛ Mk. höher, Doag hingegen 1½ Prozent niedriger notiert. Bei den Industriepapieren gewannen Bergmann 3¼, Grün & Bilfinger sowie Magdeburger Mühlen, beide nach Pause, je 3½ Prozent. Tuchfabrik Aachen und Kabel-Rheydt stiegen je um 3 Prozent. Braunschweiger Industrie verloren nach Unterbrechung 5, Ponarth-Bräu und Textilmaschinen je 2½ Prozent.

Steuergutscheine blieben gestrichen bzw. unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Wenig verändert

Bei kleinem Geschäft zeigte die Börse eine freundliche Grundtendenz. Seitens der Kundschaft lagen überwiegend mäßige Anlagekäufe vor, während Abgaben nur wenig erfolgten. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung weiterhin etwas uneinheitlich, die Veränderungen erreichten aber nur Bruchteile eines Prozentes. Zu den ersten Notierungen, die wieder etwas zahlreicher als an den Vortagen zustande kamen überwogen leichte Besserungen. IG Farben bei wieder kleiner gewordenen Umsätzen ¼ Prozent höher mit 151⅛, Metallgesellschaft lebhafter mit 117½ (118). Maschinenaktien setzten zumeist etwas fester ein. Daimler 131¾ (131½), Rheinmetall 130⅛ (130⅛). Bergwerkswerte lagen uneinheitlich: Verein. Stahl 105⅞ (105⅝), Rheinstahl 132 (131¾), Mannesmann 107⅝—⅝ (108⅛), Hoesch 108 (108⅛). Sonst notierten noch u. a. AEG mit 114½ (114), Lechwerke Augsburg 101½ (101). Cement Heidelberg 145 (144¾), Reichsbank 187½ (188¼), Bemberg 134 (135), Feldmühle Papier 118¾ (unv.)

Am Rentenmarkt herrschte wieder starke Geschäftslosigkeit. Im großen und ganzen blieben die Kurse auf dem gestrigen Stand. Nicht ganz behauptet lagen u. a. Reichsaltbesitz mit 127⅞ (128), Dekosama I 133¾ (133⅞), ferner von Liquidationspfandbriefen Meininger mit 100,30 (100½) und von Industrie-Obligationen 6prozentige IG Farben mit 119¾ (119⅞). Etwas höher 5 Prozent Mittelstahl mit 100 (99¾), 5 Prozent Gelsenkirchen Berg mit 99¾ (99⅝). Im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung unverändert 92,05. Späte Schuldbuchforderungen ⅛ Prozent höher mit 98⅞.

In der zweiten Börsenstunde kam das Geschäft nahezu zum Erliegen. Vereinzelt bröckelten die Kurse leicht ab. IG Farben 151 nach 151¼, Verein. Stahl etwa 105½ nach 105¾, andererseits Mannesmann 107¾ nach 107⅝ und Cement Heidelberg 146 nach 145. Die erst später zur Notiz gekommenen Papiere lagen uneinheitlich bei Abweichungen von ½—1½ Prozent, wobei aber Besserungen in der Mehrzahl waren. Schwächer Bekula mit 158½ (160⅛) und Rhein. Braunkohlen mit 203¾ (205¾), Schuckert mit 170½ (171¾).

Der Freiverkehr war ohne erkennbare Tendenz und im ganzen wenig verändert. Dingler 99—99¼, Verein. Fränk. Schuh ca. 79, Rastatter Waggon 54 Geld, Torpedo Werke 139 er. Dividende.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Nach verbreitetem Schneefall am Donnerstag ist allgemein in Deutschland eine neue Frostverschärfung eingetreten, die besonders starke Ausmaße im westlichen und südlichen Teil des Reiches nahm. Es wurden in der Nacht zum Freitag vielenorts Tiefenwerte zwischen 15 und 25 Grad minus Celsius erreicht. Auch für die Folge bleibt kräftiger Frost und Neigung zu Schneefall erhalten.

Die Aussichten für Samstag: Wolkig bis bedeckt und Neigung zu Schneefall, kräftige Fröste und zeitweise auffrischende Winde aus meist östlichen Richtungen.

...und für Sonntag: Fortdauer des Frostwetters mit Neigung zu Schneefall.

„Europäisches Wirtschaftszentrum"

Das Thema des neuen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik. — Eine große Zahl bedeutender Redner

DNB Berlin, 22. Dez. Der große Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP wird, wie die NSK berichtet, in der Woche vom 23. bis 28. Januar 1939 in München durchgeführt. Er steht unter dem Leitgedanken: Europäisches Wirtschaftszentrum.

Auf dem Lehrgang sprechen: Staatsrat Boerger, Gauleiter Bürckel, Reichsleiter Darré, Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Reichswirtschaftsminister Funk, Korpsführer Hühnlein, Gauleiter Kaufmann, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik Bernhard Köhler, Reichsleiter Rosenberg, der Chef des Wehrwirtschaftsstabes Generalmajor Thomas und Generalinspektor Dr. Todt.

An den Nachmittagen werden die Teilnehmer des großen Lehrganges in Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt. Sie haben die Aufgabe, die Vertiefung und Nutzanwendung der Hauptvorträge vorzunehmen.

Die Häute-Zentral-Auktion Mannheim im Jahre 1938

Weitere Umsatzerhöhung

SW Die Häute-Zentral-Auktion Mannheim, die das badische, das rheinpfälzische und saarländische Gefälle erfaßt und in monatlich stattfindenden Zentral-Auktionen der verarbeitenden Industrie zur Verfügung stellt, verzeichnet für das Jahr 1938 eine weitere Umsatzsteigerung. Bei den zwölf Auktionen des Jahres wurden angeliefert: 344 177 (i. V. 206 242) Großviehhäute, 20 767 (279 398) Kalbfelle und 20 344 (12 843) Kalbfelle, insgesamt 551 288 (497 483) Stück. Der Umsatzzuwachs beträgt demnach mengenmäßig 38 935 (29 212) Großviehhäute oder 19,2 (16,6) Prozent, 7369 (5950) Kalbfelle oder 2,6 (2,2) Prozent und 7501 Schaffelle oder 58,4 Prozent; bei letzteren war im Vorjahr eine Abnahme um 3321 Stück oder 2,0 Prozent zu verzeichnen.

Im Berichtsjahr brachte die Dezember-Auktion, die das Gefälle von fünf Anlieferungswochen umfaßte, sowohl bei den Großviehhäuten (31 727 Stück) als auch bei den Schaffellen (4066 Stück) das stärkste Angebot, während die meisten Kalbfelle (31 618 Stück) bei der November-Auktion zur Verfügung standen, die gleichfalls fünf Anlieferungswochen umfaßte.

Mit diesen Umsatzziffern dürfte die Zentrale Mannheim nach wie vor innerhalb der Süddeutschen Häuteverwertung GmbH, Sitz Stuttgart, hinter Nürnberg an zweiter Stelle rangieren.

Karpfenausfuhrland Ungarn

Deutschland bezieht schon seit Jahren aus Ungarn auf Grund von handelsvertraglichen Vereinbarungen größere Mengen Karpfen. In diesem Jahre sind bisher 2500 Doppelzentner Karpfen aus Ungarn eingeführt, das sind etwa 60 v. H. unserer Gesamteinfuhr und etwa 2 v. H. unseres Verbrauches. 1937 führte Ungarn etwa 8000 Doppelzentner Karpfen aus, davon etwa 2800 Doppelzentner nach Deutschland. Der Karpfen ist der wichtigste Fisch der ungarischen Teichwirtschaft, die hauptsächlich in der Gegend von Hortobagy, im östlichen Teil Ungarns, zu Hause ist. Die Karpfenteiche werden ähnlich wie in Deutschland gepflegt, zur Fütterung wird Mastfutter genommen. Der Transport der lebenden Fische geht in Spezialwaggons vor sich, die frisches Wasser und Sauerstoffflaschen enthalten.

Der entjudete Einzelhandel

Rund 9000 jüdische Einzelhandelsgeschäfte, darunter jüdische Großbetriebe, sind am 1. Januar 1939 entweder in deutschen Besitz übergegangen oder aufgelöst. In Berlin sind es allein 3700.

Es ist gelungen, die jüdischen Geschäfte in der verhältnismäßig kurzen Zeit von rund sechs Wochen zu arisieren oder zu liquidieren, obwohl die Entjudungsaktion mitten in der Hauptverkaufssaison des Einzelhandels, nämlich in der Weihnachtszeit, durchgeführt werden mußte und Ausverkäufe oder Warenversteigerungen nicht zulässig waren. Die Waren der jüdischen Geschäfte mußten von Einzelhändlern, Großhändlern oder Fabrikanten aufgekauft werden. Sie wurden dadurch gleichzeitig für eine reguläre Abgabe an den Verbraucher sichergestellt, das „Abstoßen" und Verschleudern von Warenlägern ist vermieden worden.

Die Lieferfähigkeit des Einzelhandels ist durch die Arisierung in keiner Weise beeinträchtigt worden, die Ausmerzung jüdischer Geschäfte beseitigt im Gegenteil Hemmnisse. Der judenfreie Einzelhandel kann z. B. in Zukunft bei Gemeinschaftswerbungen geschlossen auftreten, er kann auch gewisse wirtschaftspolitische Aufgaben — man denke an die Verbrauchslenkung! — durchführen, ohne Außenseiter in den eigenen Reihen zu haben. Für viele deutsche Geschäftsinhaber bietet sich jetzt auch die Gelegenheit, ihren Betrieb leistungsfähiger zu machen; einige haben auch die Möglichkeit, bessere, größere und günstiger gelegene Ladenräume zu beziehen.

Bei der Entjudung der einzelnen Geschäfte ist immer auch Rücksicht auf den Verbraucher genommen worden. Dort, wo ein Geschäft zur Versorgung der Verbraucher notwendig war, wurde es auch erhalten und für die Weiterführung durch einen deutschen Kaufmann Sorge getragen. Nur wirklich überflüssige jüdische Geschäfte wurden ausgemerzt, dem Verbraucher sind keine wirklich notwendigen Einkaufsgelegenheiten genommen worden.

Schlechte Apfelernte in der Statistik

Im Altreich wurden in diesem Jahre 3,27 Millionen Doppelzentner Aepfel geerntet gegenüber 18,7 Millionen Doppelzentner im Vorjahre. Der durchschnittliche Ertrag der Apfelbäume ist nach „Wirtschaft und Statistik" von 35 Kilo je Baum auf 6,1 Kilo abgesunken. Dieses sehr schlechte Ergebnis ist auf die Frühlingsfröste und auf den mangelhaften Insektenflug während der Blütezeit zurückzuführen. Am ungünstigsten war die Ernte in Württemberg, wo ein Durchschnittsertrag von 2,5 Kilo je Baum errechnet wurde gegenüber 69,3 Kilo im Vorjahre. Nur in Hamburg, Ostpreußen und Mecklenburg war die Ernte einigermaßen zufriedenstellend. Die Birnenernte war nicht ganz so schlecht wie die Apfelernte, aber immer noch weit unter dem Durchschnitt. Es wurden 1,48 Millionen Doppelzentner gegenüber 4,6 Millionen Doppelzentner im Vorjahre geerntet. Jeder Baum trug durchschnittlich 6,8 Kilo gegen 21,1 Kilo im Jahre 1937.

43,1 Millionen Tonnen Heu

In diesem Jahr sind nach „Wirtschaft und Statistik" im Altreich und in Oesterreich 43,1 Millionen Tonnen Heu geerntet worden, 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahre und 3,2 Millionen Tonnen mehr als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Besonders günstig war das Ergebnis in der Ostmark, wo 300 000 Tonnen mehr als 1937 geerntet wurden. Eine schlechte Ernte ist nirgends gewesen. Innerhalb der einzelnen Heusorten haben sich erhebliche Verschiebungen ergeben. Es wurde weniger Wiesenheu geerntet (25,8 Millionen Tonnen gegenüber 26,8 Millionen Tonnen 1937), während die Ernte von Kleeheu infolge höherer Hektarerträge und größerer Anbauflächen mit 8,6 Millionen Tonnen um 1 Million größer ist. Da das Kleeheu eiweiß- und stärkewertreicher ist als das von den Wiesen geerntete Heu, ist die diesjährige Ernte nach Eiweißgehalt und Stärkewert etwas größer als 1937.

Der Lederriemen konnte weiter geschnallt werden

Ein überzeugendes Beispiel für die erfolgreiche Bewirtschaftung nur sparsam vorhandener Rohstoffe bietet die Lederindustrie, über deren Produktion im Jahre 1937 soeben berichtet wird. Zwar ist die Erzeugung 1937 mit 127 000 Tonnen nicht größer als im Vorjahr, aber es zeigt sich, daß aus dieser gleichen Menge mehr herausgewirtschaftet werden konnte. Drei Viertel allen Leders wandert in die Schuhindustrie, ihr ist es gelungen, weniger Leder zu verbrauchen und mehr Schuhe herzustellen, weil sie gelernt hat, die Häute rationeller zuzuschneiden. Außerdem sind bei leichten Sommerschuhen viel Leinen statt Oberleder und mit Erfolg neue Werkstoffe verarbeitet worden. Dabei lieferte die Lederindustrie z. T. in ihren Abfällen zugleich die Rohstoffe für die Herstellung neuartiger lederner Werkstoffe. Diese rationellere Verwendung aller Nebenprodukte, die bei der Ledererzeugung anfallen, wie Haare, Wolle und Leimleder, zeigt sich in dem gesteigerten Erlösen der Lederindustrie aus den verkauften Nebenerzeugnissen ihr Wert stieg binnen dreier Jahre von 16 Millionen RM auf 34 Millionen RM. Durch diese neuen Arbeitsmethoden gelang es, aus der gleichen Menge Leder mehr herauszuwirtschaften. Allerdings war der Inlandsmarkt auch deshalb besser mit Leder versorgt, weil die Ausfuhr — leider — rückläufig war. Der erweiterte Spielraum machte es möglich, gesteigerten Anforderungen auch auf einzelnen Spezialgebieten nachzukommen. Den weitaus stärksten Anstieg zeigt die Erzeugung an Geschirr- und Sattlerleder, die seit 1933 um 50 v. H. zugenommen hat. Da alle Maschinen heute auf vollen Touren laufen, ist gleichzeitig der Bedarf an technischem Leder, wie z. B. für Treibriemen, stark gewachsen. Die Erzeugung konnte in den vier Jahren von 1933 bis 1937 um 50 v. H. erhöht werden. Seit Mitte des Jahres 1937 kann der Lederriemen wieder weiter geschnallt werden. Es sind soviel mehr Felle und Häute angeliefert worden, daß die Lederfabriken ein Sechstel mehr einkaufen können. Zugleich hat der erfolgreiche Einsatz neuer Werkstoffe den Verarbeitungsspielraum stärker erweitert.

SW **Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff AG, Karlsruhe-Durlach.** 4 (0) Prozent Dividende. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1937/38 (30. Juni) nach 188 540 (180 629) RM. Anlageabschreibungen (im Vorjahr außerdem 74 712 RM. andere Abschreibungen) einen Reingewinn von 146 776 (38 878) RM., der sich um den Vortrag auf 176 876 RM. erhöht. Der auf den 16. Januar einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, die seit 1935/36 unterbrochene Dividendenzahlung auf die 3,20 Mill. RM. Stammaktien mit 4 Prozent wieder aufzunehmen. Die 21 000 Reichsmark Vorzugsaktien erhalten für 1937/38 wieder 6 Prozent. Wie der SW weiter erfährt, sichern die vorliegenden Aufträge den Fortbestand der gegenwärtigen recht guten Beschäftigung auf mehrere Monate hinaus.

Kautschuk

Marktlage: ruhig. Sheets loko 8⅛; per Jan.-Febr. 8⁵/₁₆; per Febr.-März 8⁵/₁₆. Preise in Pence für 1 lb.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 23. Dez. Dezember 890 Abr.; Januar 899 Brief, 891 Geld, 895 bez., 895 Abr.; März 923 Brief, 917 Geld, 920/19/20 bez., 920 Abr.; Mai 923 Brief, 920 Geld, 920 bez., 921 Abr.; Juli 925 Brief, 921 Geld, 923 Abr.; Oktober 919 Brief, 918 Geld, 919 bezahlt, 918 Abr.; Dezember 925 Brief, 923 Geld, 925 n. H., 924 Abr. — Tendenz: ruhig.

Metalle

Metallnotierungen in Berlin

Berlin, 23. Dez. (RM. per 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59,75; Standardkupfer, lfd. Mon. 54 nom.; Originalhüttenweichblei 18,75 nom.; Standardblei lfd. Monat 18,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,25 nom.; Standardzink lfd. Monat 17,25 nom.; Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 Proz. 137. Feinsilber 36,70—39,70 RM. per 1 Kilo.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	22. 12.	23. 12.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	101,32	101,30
4½ Dt. Reichsanl. 30	102,25	102,25
Baden Freist. v. 1927	98,50	98,50
Bayern Staat v. 1927	99,—	99,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	128,—	127,75
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	98,—	98,—
Heidelbg. Gold v. 26	—	98,—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,—	98,—
Mannh. Gold v. 26	98,—	98,—
Mannheim von 27	98,—	98,—
Pirmasens Stadt v. 26	99,—	98,75
Mhm. Ablös. Altbes.	133,75	—
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,25	100,25
B. Kom. Goldhyp. 29	99,50	99,50
do. Goldanl. v. 30	99,25	99,25
do. Goldanl. v. 26	99,25	99,25
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	101,—	100,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,25	99,—
Frankf. Liqu.	100,50	100,40
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,—	99,—
Pfälz. Goldpfbr. Liqu.	100,30	100,30
Mein. Hypoth.	99,—	99,—
Mein. Hyp. Liqu.	100,50	100,30
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	100,50	100,50
Rhein. Hyp. Goldkom.	98,75	98,75
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	99,—	99,—
do. 5-9	99,—	99,—
do. 12-13	99,—	99,—
do. Liqu.	100,50	100,50
do. Gdkom. I-III	99,—	99,—
Südd. Boden-Liqu.	100,37	100,37
Großkraftwerk Mhm.	99,75	99,75
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	99,50	—
IG-Farbenind. v. 28	120,—	119,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	69,—	69,—
Aschaffbg. Zellstoff	110,25	109,—
Bayr. Motor.-Werke	144,—	145,—
Berl. Licht- u. Kraft	—	185,50
Brauerei Kleinlein	115,75	115,25
Brown Bov., Mhm.	120,50	120,75
Cement Heidelberg	144,75	145,50
Daimler-Benz	131,25	131,75

	22. 12.	23. 12.
Deutsche Erdöl	122,—	122,—
Deutsche Linoleumw.	—	—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	113,—	113,—
El. Licht & Kraft	130,—	129,75
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	—	—
IG Farbenindustrie	151,50	151,12
Feldmühle Papier	118,75	118,75
Gesfürel-Loewe	132,—	—
Th. Goldschmidt	128,—	128,—
Grittzner-Kayser	—	88,12
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	133,—	133,—
Harpener Bergbau	137,—	138,—
Hochtief AG., Essen	142,—	141,—
Holzmann Phl.	145,50	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	131,50
Junghans Gebr.	99,—	99,25
Kali Chemie	—	—
Klein, Schanzlin, Beck	130,—	130,—
Klöcknerwerke	—	113,25
Knorr-Heilbronn	245,—	245,—
Konservenfbr. Braun	—	86,—
Lahmeyer	—	114,—
Heinrich Lanz AG.	162,—	160,50
Ludwigsh. Aktienbr.	112,—	112,—
do. Walzmühle	135,—	135,—
Mannesmannröhren	108,25	107,50
Metallgesellschaft	117,37	117,25
Moenus	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	134,—	134,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	164,—	164,—
Rhein. Braunkohle	205,50	203,50
Rheinelektra Stamm	—	111,50
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	119,—	132,—
Rütgerswerke	—	137,37
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schuckert el.	171,75	170,37
Schwartz-Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm.	106,—	106,—
Siemens-Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	90,—
Gebr. Stollwerck	120,50	120,75
Südd. Zucker	—	209,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	—	—

Bank-Aktien	22. 12.	23. 12.
Badsiche Bank	114,87	—
Bayer. Hyp. Wechsel	97,75	97,25
Commerz-Privatbk.	111,87	111,—
Deutsche Bank	115,25	115,50
Dresdner Bank	108,—	109,25
Frankft. Hyp.-Bank	109,—	109,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	100,—	101,—
Reichsbank	188,50	186,75
Rhein. Hypoth.-Bank	135,—	134,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	123,87	124,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	22. 12.	23. 12.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,30	101,30
4% do. do. v. 1934	99,50	99,50
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	127,80	127,75
Dt. Schutzgebiete 08	—	12,16
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
7½% do. Kom. I	98,50	98,50
Bank-Aktien		
Adca	96,12	96,75
Bank für Brauind.	115,50	115,50
Bayer. Hyp. Wechsel	98,—	98,—
Commerz-Privatbk.	110,87	111,—
Deutsche Bank	115,—	115,50
Dt. Golddiskontbank	100,25	100,25
Dt. Uebersee-Bank	99,—	98,—
Dresdner Bank	108,—	108,25
Meininger Hyp.-Bk.	111,75	111,75
Reichsbank	188,—	187,50
Rhein. Hypoth.-Bank	135,—	134,50

Verkehrs-Aktien	22. 12.	23. 12.
AG. Verkehrswesen	120,50	119,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	133,25	132,62
Hbg.-Amer.-Paketfh.	66,25	66,25
Hbg.-Südam. Dpfsch.	117,—	—
Norddeutscher Lloyd	69,—	68,25
Südd. Eisenbahn	—	—

Effektenkurse

	22. 12.	23. 12.
Accumulatoren-Fbr.	205,50	206,—
Allgem. Bau Lenz	120,—	121,—
AEG (neue)	113,62	114,37
Aschaffbg. Zellstoff	109,75	109,37
Augsburg-Nürnberg	138,—	138,50
B. Motoren (BMW)	144,—	144,50
Bayer. Spiegelglas	—	[illegible]
J. P. Bemberg	135,37	135,—
Bergmann Elektr.	122,—	125,75
Braunk. u. Briketts	181,50	181,50
Braunschweig A.-G.	—	170,—
Bremer Vulkan	157,—	16[illegible],—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Bovert	120,—	120,—
Buderus Eisenwerke	105,25	105,12
Conti Gummi	218,50	—
Daimler-Benz	131,75	132,25
Demag	145,—	145,87
Dt. Atlant. Telegr.	117,50	—
Deutsche Conti Gas	106,75	106,50
Deutsche Erdöl	121,50	122,—
Deutsche Kabelwk.	—	141,—
Deutsche Linoleum	154,50	154,87
Deutsche Steinzeug	—	[illegible]
Deutsche Waffen	—	138,50
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	80,50	80,75
El. Lieferungen	119,50	120,25
El. Schlesien	109,—	110,—
El. Licht und Kraft	129,75	129,75
Enzinger Unionwerke	110,—	110,50
Farbenindustrie IG.	151,—	150,75
Feldmühle Papier	—	118,50
Felten & Guilleaume	135,—	136,—
Gebhard & Co.	140,—	139,75
Germ. Portl.-Cement	105,—	—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	131,50	131,[illegible]
Goldschmidt Th.	—	128,25
Grittzner-Kayser	86,—	87,50
Gruschwitz Textil	—	108,25

	22. 12.	23. 12.
Guano-Werke	103,75	—
Hackethal Draht	140,50	—
Hamburg Elektro	140,—	139,50
Harburger Gummi	190,—	191,—
Harpener Bergbau	138,50	—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	108,12	107,75
Holzmann Philipp	145,—	144,50
Hotelbetrieb	78,75	78,25
Immob.-Ges.	72,75	72,75
Junghans Gebr.	99,50	—
Kahla Porzellan	—	—
Kali Chemie	139,50	135,—
Klöcknerwerke	114,—	113,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	—	—
Kollmar & Jourdan	—	94,—
Kötiz. Led. u. Wachs	138,75	—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	113,—	117,12
Hch. Lanz Mannheim	161,—	161,62
Laurahütte	—	15,—
Leopold-Grube	—	118,—
Linde-Eismasch.	166,25	167,25
Mannesmannröhren	108,62	107,12
Mansfelder Bergbau	134,50	135,—
Markt- u. Kühlhalle	—	124,75
Masch.-Buckau Wolf	—	123,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	123,—
Orenstein & Koppel	116,37	116,25
Rathgeber-Waggon	—	94,25
Rheinfelden Kraft	—	126,—
Rhein. Braunkohlen	205,50	205,—
Rhein. Elektr.	—	117,—
Rhein. Stahlwerke	131,12	131,75
Rhein-Westf. Kalkw.	117,50	—
Riebeck-Montan AG.	141,25	—
Riedel J. D.	109,—	109,—
Rütgerswerke	137,75	137,88
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	134,50	135,—
Schubert & Salzer	126,50	—
Schuckert & Co.	172,—	171,—
Schulth. Patzenhofer	102,—	102,25
Siemens & Halske	188,25	188,25
Stoehr Kammgarn	128,50	127,25
Stolberger Zinkhütte	—	85,—
Südd. Zucker	—	210,—
Thür. Gasges.	131,50	—

	22. 12.	23. 12.
Ver. Dt. Nickelwerke	163,50	164,25
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	105,37	105,50
Ver. Ultramarinfabr.	117,—	117,50
Vogel Telegr.-Dr.	136,—	134,—
Wanderer-Werke	160,25	159,50
Westd. Kaufhof AG.	103,75	113,87
Wl. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	96,—	96,50
Zellstoff Waldhof	124,—	124,87

Versicher.-Aktien	21. 12.	22. 12.
Aachen-München	883,—	—
Allianz Allgem.	250,—	251,—
Allianz Leben	213,—	215,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	104,50	103,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,37	25,37

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	22. Dezember		23. Dezember	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	11,920	11,950	11,925	11,955
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.P.	0,565	0,569	0,566	0,570
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,020	42,100	42,000	42,080
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	51,890	51,990	51,910	52,010
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	11,610	11,650	11,625	11,655
Estland (Rev., Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,125	5,135	5,125	5,135
Frankreich (Paris) 100 Francs	6,563	6,577	6,563	6,577
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	135,460	135,680	135,400	135,680
Iran (Teheran) 100 Rials	14,440	14,460	14,450	14,470
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	52,080	52,180	52,100	52,200
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,678	0,680	0,678	0,680
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,469	2,473	2,469	2,473
Lettland (Riga) 100 Lats	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	58,400	58,520	58,420	58,540
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	10,550	10,570	10,555	10,575
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	59,840	59,960	59,850	59,970
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,440	56,560	56,440	56,560
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschecho-Slowakei (Prag) 100 Kr.	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,492	2,496	2,492	2,496

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Wenn man im Schlaf spricht

Kann man die Geständnisse, die ein Ehemann im Schlafe macht, zur Grundlage eines Scheidungsprozesses machen? Mit dieser eigenartigen Frage hatte sich unlängst das Gericht von Sarajevo zu befassen. Die eifersüchtige Frau Milka Tomisch reichte gegen ihren Gatten Milan Tomisch die Scheidungsklage ein, nachdem sie eines Nachts die Selbstgespräche, die der schlafende Ehemann von sich gab, aufnotiert hatte. Milan flüsterte eine Reihe von Zärtlichkeiten in Verbindung mit einem weiblichen Namen, deren Besitzerin eine schöne junge Witwe aus Sarajevo war. Aus den Aeußerungen gehe klar und deutlich hervor, so versicherte Milka dem Gericht, daß ihr Mann mit jener Dame, die ihm im Schlafe so intensiv beschäftigte, ein Liebesverhältnis habe. Das Gericht schloß sich jedoch, nachdem ein bekannter Psychologe sein Gutachten erstattet hatte, dieser Meinung nicht an. Gespräche im Schlaf seien allein kein schlüssiger Beweis für eheliche Untreue, erklärte es. Sie seien im Gegenteil häufig nur das Ergebnis mannhaft unterdrückter Wünsche, und so könne man annehmen, daß Milan Dinge geträumt habe, die sich in Wirklichkeit niemals ereigneten.

Kanarienvögel „überfallen" ein Schiff

Ein ungewöhnliches Erlebnis auf hoher See hatte der amerikanische Passagierdampfer „Santa Rosa" der Grace Linie, als er sich jüngst auf der Reise von Südamerika nach Neuyork befand. In der Karibischen See auf der Höhe von Crooked Island begegnete das Schiff einem großen Heer von wilden Kanarienvögeln. Ungefähr 4000 dieser Tiere, die größer sind als die in Gefangenschaft gezüchteten Kanarienvögel, ließen sich völlig erschöpft auf der „Santa Rosa" nieder. Anscheinend waren sie von einem starken Sturm auf die See hinausgetrieben worden. Die Vögel flatterten nicht nur auf dem Deck umher, sie drangen auch in die Kabinen, Korridore, den Speisesaal und in die übrigen Räumlichkeiten ein und stifteten unter den überraschten Passagieren einen heillosen Wirrwarr an. Dabei zeigten sie sich nicht im geringsten scheu, sondern flatterten lustig über den Köpfen der Reisenden umher, ja, sie ließen sich sogar auf deren Schultern und Armen nieder. Als man sich von dem Schrecken dieses „Ueberfalls" erholt hatte, fütterte man die geflügelten Gäste, die erst am nächsten Morgen, als Crookes Island in Sicht kam, sich wie auf ein gemeinsames Zeichen wieder in die Lüfte erhoben und davonflogen.

Merkwürdiger Bleistiftspitzer

In Natal werden die Vorschriften über den Besitz von Feuerwaffen streng überwacht. Vor allem sollen die Eingeborenen keine Feuerwaffen ihr eigen nennen. Nun wurde im Mapumulo-Bezirk ein Eingeborener ermittelt, der in Gewehr besaß. Eine genaue Kontrolle ergab, daß er sich dieses Gewehr selbst hergestellt hatte, und zwar aus einem Stück Eisenrohr, der Pfeife eines Eisenbahners, die dieser offenbar vom Zug aus verloren hatte, und einigen Nägeln, die von den Eingeborenen kunstvoll zu einem Schießgewehr zusammengefügt wurden.

Man sollte es nicht glauben: aber das Gewehr funktionierte ausgezeichnet. Der Neger versicherte, er habe die Feuerwaffe gebraucht, um Affen zu schießen, die seine Pflanzungen heimsuchten. Das Gesicht des Negers wurde finster und traurig, als die Waffe beschlagnahmt wurde. Auf der sonst üblichen Kennplatte des Gewehr stand zu lesen „Der beste Bleistiftspitzer der Welt". Der Neger wollte eine Kennplatte haben und hatte als Analphabet diese Geschäftsplatte von der Kiste eines Geschäftes für Schreibwaren entführt.

Das Museum der Schirme

In Novara, dem in der Nähe von Mailand gelegenen Mittelpunkt der italienischen Schirmindustrie, wird in nächster Zeit ein „Museum der Schirme" eröffnet werden, in dem Sonnen- und Regenschirme aller Zeiten und Nationen ausgestellt werden sollen. Während der Schirm als Schutzvorrichtung gegen Sonnenstrahlen schon bei den Völkern des Altertums im Gebrauch war, wo er hochstehenden Personen zum Zeichen ihrer Würde von Dienern nachgetragen wurde, tritt er als Regendach eigentlich erst im 18. Jahrhundert hervor. Seine Vorläufer sind die bastgeflochtene Regenkappe oder die leinerne Regenrolle, wie sie beispielsweise zur wendischen Volkstracht gehörte. In manchen Trachten haben sich die sogenannten Regentücher oder Kopfmäntel bis in die jüngste Zeit hinein erhalten, ehe sie der moderne Regenschirm ablöste. Auch in Japan war der Schirm ursprünglich nur ein Schutz gegen die Sonne und wurde darum zumeist aus Papier hergestellt.

Schlafen — als Beruf

Wer möchte wohl Mr. Harry Chatter aus London nicht beneiden, der beruflich so viel wie möglich — schlafen muß. Den ganzen Tag liegt dieser Herr auf der faulen Haut, macht es sich so bequem, wie nur möglich, und wird dafür noch obendrein gut bezahlt. Mr. Chatter steht im Dienste einer großen Matratzenfabrik und hat nichts anderes zu tun, als die Erzeugnisse dieses Unternehmens auf ihre Güte und Behaglichkeit zu prüfen. Er schläft die einzelnen Muster sozusagen „probe" und gibt dann, wenn er sein Schläfchen absolviert hat, sein Gutachten über die Qualität von Sprungfedern und Polstern ab. Mr. Chatter merkt es sofort, wenn eine Matratze zu hart oder zu weich ist. Er spürt sehr schnell ihre Fehler heraus und kann nach einstündigem Schlaf klipp und klar sagen, ob das Produkt den Wünschen eines verwöhnten Kunden entspricht.

Amerikas tüchtigster Geschäftsmann

Auf den Titel, der tüchtigste Geschäftsmann Amerikas zu sein, erhebt ein junger Kaufmann namens James Moran aus Neuyork Anspruch. Vermutlich wird ihm dieser Rang auch niemand streitig machen können; Moran hat nämlich das unmöglich Scheinende zuwege gebracht, einem Eskimo einen — Eisschrank zu verkaufen. Ueber diese Meisterleistung berichtet er in der Zeitung der Neuyorker Handlungsreisenden. Der nördlichste Eisschrank der Welt wird auf die St. Michaels-Insel geliefert. Sein Besitzer ist ein Eskimo-Jäger namens Charlie Pastolik, der sich davon überzeugt hat, daß ein Eisschrank auch im höchsten Norden zur Unterbringung von Fleisch, Tierfellen und Walfischspeck seine Vorteile hat. Der Eskimo bezahlte für den Eisschrank laut Quittung 150 Silberdollars, sowie Felle und Elfenbein im Werte von weiteren 100 Dollars. Man sieht, daß man mit einiger Tüchtigkeit sogar den Athenern Eulen verkaufen kann.

Frisch gestrichen!

Richard Wagner kam nach Wien, wo seine „Walküre" zum erstenmal aufgeführt werden sollte. Die Hofoper war in der glücklichen Lage, für den Walkürenritt lebende Pferde benutzen zu können, während man sich sonst mit gemalten aushilft. Es waren herrliche Lippizaner Schimmel aus dem kaiserlichen Marstall.

Wagner kam eigens aus München, um der Generalprobe beizuwohnen. Als er die edlen Rosse plötzlich auf der Bühne sieht, wird er mit einem Male bleich vor Schreck. „Weiße Walkürenpferde?" ruft er ganz entsetzt — „Unmöglich — es müssen Rappen sein." „Tut mir leid, wir haben keine", sagt der Intendant. „Dann muß die Vorstellung unterbleiben!"

Das Haus war ausverkauft — der Hof sollte auch erscheinen. Egal! Alles seufzte, grollte, stöhnte, haderte und überlegte, — nichts. Endlich kam man auf den rettenden Gedanken: die Schimmel sollten schwarz gestrichen werden. Wagner war damit zufriedengestellt. Er war der erste Autor, der sich freute, daß in seinem Werk — — etwas gestrichen wurde!

Die anregende Narkose

Der englische Zahnarzt L. O. Tillen hatte mit einem seiner Patienten ein bemerkenswertes Erlebnis: er wollte nur eine ganz kleine Zahnoperation machen und gab eine mäßige Injektion. Der Patient aber bekam die Tollwut und sprang durch das Fenster. Bei der zweiten Operation beim gleichen Patienten riß sich dieser los und konnte nur mit Mühe von fünf starken Männern gebändigt werden. Bei einer dritten Operation kam der Dentist selbst so stark zu Schaden, daß er neun Tage im Bett liegen mußte.

Der Patient aber ist von den englischen Gerichten gezwungen worden, in künftigen Fällen immer Zahnärzten und Aerzten genaue Berichte über frühere Operationen und die Folgeerscheinungen der Betäubungen mitzuteilen, um schwerere Zwischenfälle durch die Tollwut, die im Zusammenhang mit der Betäubung auftritt, zu verhindern.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt
Ia. Mittag- und Abendtisch
in reicher Auswahl
Garantiert naturreine Weine
der Winzergenoss. Wachenheim
Verkauf über die Straße
zu ermäßigten Preisen
HABERECK'L-BIER
Badenia C 4, 10

Ihre Vermählung zeigen an
FRITZ BERGER
MARIANNE BERGER geb. Sonntag
Wels/Oberdonau, Pernauerstraße 51 — Mannheim, F 5, 10
Weihnachten 1938

Wachstuche große Auswahl
Gummi-Kapf Qu 2, 19 (Freßgasse)

Ein freundliches Schlafzimmer
bekommen Sie durch eine schöne
Bettumrandung
Einige Beispiele
90 cm breit, kompl., RM. 62.50
70 cm breit, kompl., RM. 51.50
Bettvorlagen in allen Preislagen.
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Jawohl!
die
Harmonika
Schallplatten
Sprechapparate
Noten-Saiten
bei
Kretzschmann Musikhaus Planken
O 7, 13
am Wasserturm
Bequeme Teilzahlg.

Offene Stellen

Anfängerin
f. kaufmännisches Büro, ev. auch
Lehrmädchen
von größerer Mannheimer Firma sofort oder später gesucht. — Angeb. u. 110 097 VS an Verlag

Gut e
Wohnzimmer
sowie reiche Auswahl in
Schlafzimmer
in eiche u. pol. auch in
Küchen
elfenb. u. natur
Einzelmöbel
Dielen-Möbel
besond. billig
Friedrich
Krämer
F 1, 9
Ehestandsdarl.

bill. formschöne
3 Küchen
lew. bestehd. aus
Büfett, Anrichte 165.-
naturlackiert,
2 Stühle, 1 Hocker 265.-
Kirschbaum,
1 Tisch, Eiche 275.-
Hch. Baumann & Co.
Mannheim, Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85
Frei Haus!
(110249V)

Blüthner
Flügel
wenig gespielt
mit Garantie
billig zu verk.
C. Hauk
Musikhaus
D 3, 11 Planken

Schreibmaschinen
M. 166.- u. 225.-
Kleine Raten
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 204 94

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht
Einfaches, aber
sauber möbl.
Zimmer
zum 1. Januar 39 zu mieten gesucht. Off. u. 22 569 VS an d. Verlag d. Bl.

Ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 J., f. Haushalt sofort od. z. 1. Jan. bei guter Beh. gesucht. Wilhelm Kiehl, Wirtschaft, Untere Riedstr. 58.
(110378V)

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind. Wer keine Zeitung liest, weiß nichts davon und kann sich daher nicht vor Schaden bewahren

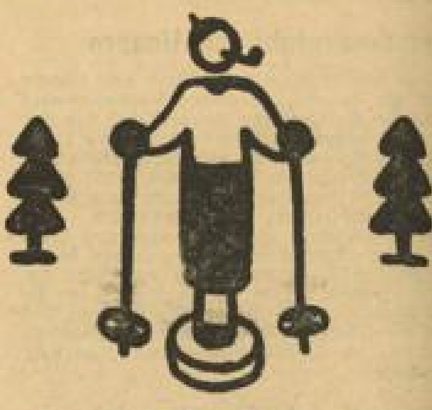
Zu verkaufen

Ein Paar
Schneeketten
4.50×17, wenig gebraucht, zu verk. Fernruf 233 26.
(24761V)

Radio
Vorführ-Gerät,
Körting Novum
38, neuwert., für nur 175 ℳ zu verk. Elektro-Lang, Collinistraße 12 a, Fernruf 204 32.
(24763V)

Kühler-Schutzhaube
für 1,2 Ltr. Opel sowie eine
elektr. Frostschutzscheibe
sofort zu annehmbar. Preis abzug. Endres, Neckarau, Schulstraße 53.
(110324V)

* Meister Zwirn hat wohl bedacht, was Euch zur



Skiblusen
bevorzugt der Herr in einfacher Ausführung. Die Dame aber trägt sie in immer neuen, überraschend schönen Farbzusammenstellungen. Dazu einen bunten Pullover und die Skihose. Alle diese begehrten Dinge findet der Weihnachtsmann bei Engelhorn!
Slalom-Skiblusen 19.50 16.50 9.50
Engelhorn + Sturm
Sportabteilung · Mannheim O 5 · 3—7

Unsere Schalter
sind am 24. Dezember bis 13 Uhr geöffnet!
Hakenkreuzbanner
ANZEIGEN-ABTEILUNG

Das möblierte Zimmer ist schnell gefunden durch eine Anzeige im Hakenkreuzbanner

Verlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Gegen Schmutz u. Kä[lte]
Kokosmatte[n]
von
Böhlinger Tapeten-Linoleum
Ruf 439 06
Seckenheimer Straße 4

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst i. V.: Wilh. Ratzel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim	über 16 600	
Ausgabe B Mannheim	über 28 100	
Ausgabe A und B Mannheim	über	44 700
Ausgabe A Schwetzingen	über 550	
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 850	
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	7 400
Ausgabe A Weinheim	über 450	
Ausgabe B Weinheim	über 3 450	
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 900
Gesamt-DA. Monat Novbr. 1938	über	**56 000**